

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlich für Inhalte: Wilhelm Vanda, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. Franke & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech. Nr. 1211. Für Inserate 1587, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 981. — Zeitungsverkaufspreis 4 Pf.

Bezugspreis: Vierteljährlich einchl. Postgebühr 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die Tagespatrone 20 Pf., Inserate von anwärts 30 Pf., im Restanten Teil 1 Mk. Nachdruck: Nr. 3259 Berlin. — Einräuger Rabatt kann vereinbart werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 80.

Magdeburg, Dienstag den 4. April 1916.

27. Jahrgang.

## Gegen wen rüstet Holland?

Die aufregenden Meldungen aus Holland haben sich über Sonntag weder vermehrt noch verstärkt. Im Gegenteil. Was heute an Nachrichten vorliegt, klingt wesentlich ruhiger, wenigstens soweit deutsche Interessen und Verhältnisse in Frage kommen. Es leidet keinen Zweifel mehr, daß, wie wir schon in der letzten Nummer darlegten, die militärischen Vorkehrungen der holländischen Regierung sich

**nicht gegen Deutschland richten,**

sondern den Zweck haben, die Entente deutlich und ernsthaft darauf aufmerksam zu machen, daß Holland keine irgendwie gearteten Verletzungen seiner Hoheitsrechte ohne Gegenwehr dulden wird. Wobei zur Stunde noch unentschieden bleibt, worin die Verstärkung der holländischen Neutralität durch die Alliierten bestehen wird oder bestehen sollte.

Daß Hollands plötzliche Rüstungen sich gegen Absichten — tatsächliche oder vermeintliche — der Westmächte richten und nicht irgendwelche Bedrohung der deutschen Grenze im Auge haben, geht klar aus einem Artikel hervor, den der frühere holländische Minister Colijn in den „Amsterdamer „Stimmen der Zeit“ veröffentlicht. Darin heißt es:

Unter den Neutralen ist Holland am meisten gefährdet. Die drei skandinavischen Reiche haben sich „zusammengeschlossen“, Holland steht aber allein da und muß mit seinem Stammland in Europa und seinen ausgebreiteten Kolonien im Osten rechnen. Seit 1914 hat sich der Zustand eher zu unsern Ungunsten geändert. Colijn vertraut zwar der im Unterhaus von Asquith abgegebenen Versicherung, daß England die Neutralität Hollands achten wolle. Er glaubt daher nicht an die Absicht, englische Truppen an der holländischen Küste zu landen, es komme aber darauf an, wie Deutschland über diese Frage denkt, und ob man in Deutschland die Verteidigungsmöglichkeiten Hollands gegen eine solche Landung für ausreichend hält. Daher müsse Holland durch dauernde Verstärkung seiner Wehrmacht die Ueberzeugung in Deutschland hervorrufen, daß Holland nicht nur den Willen, sondern auch die Fähigkeit hat, jede Bedrohung der offenen deutschen Platte zu verhindern. Das kostet viel Geld, aber Holland muß mehr den Gedankengang der Kriegführenden in Betracht ziehen als den eigenen. „Wir sind verpflichtet, nach Westen Front zu machen, auch wenn wir es selbst nicht für nötig halten; unsere Haltung nach Osten und Süden ergibt sich dann von selbst. . . Erst, wenn wir auch im militärischen Sinne alles getan haben, um außerhalb dieses weltverwüstenden Krieges zu bleiben, dürfen wir sagen: Der Völkler Los ist in Gottes Hand.“

Offenbar herrscht in Holland die Meinung, es könnte eintreten, daß ihm irgendwelche Zumutungen gestellt werden oder daß von ihm irgend etwas begehrt würde, was seiner Unabhängigkeit Abbruch tut oder seine Neutralität in Gefahr bringt. Also sagt es allen, die dergleichen planen mögen, daß man mit ihm kein leichtes Spiel haben würde, daß man sich nicht einbilden dürfe, man könne in Holland etwa so einmarschieren wie im Nachbarland, daß es sich aber auch zu der Rolle nicht pressen lassen würde, die der Vierverband etwa Griechenland auferlegt hat; kurz, daß es sich

**gegen jeden und gegen alle zu wehren**

wissen würde. Dabei können die Meldungen von den Forderungen, die England an Holland gestellt haben soll, füglich beiseitegelassen werden; vielleicht sollen es die Vorkehrungen Hollands gerade herbeiführen, daß derlei Forderungen, die man im Kopfe haben und in der Pariser Konferenz beschlossen haben mag, nicht gestellt werden.

Holland ist ein kleines Land, aber der Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit ist dem zähen Volke, das sein Land der Natur abringen muß, so ausgebildet, daß man sich darauf verlassen kann, es werde sich zum Spielball der Herren vom Vierverband nicht erniedrigen lassen.

Man hat demnach in Deutschland keinen Anlaß, die militärischen Vorkehrungen Hollands besorgt zu betrachten. Im Gegenteil, wir können befriedigt sein, daß die Niederlande ihre Bereitschaft und ihren Willen zur Erhaltung ihrer Neutralität kräftig und entschieden kundtun. Denn

Deutschland ist der Letzte der Kriegführenden, dem es in den Sinn kommen würde, die holländische Neutralität zu verletzen; es hat vielmehr alles Interesse daran, sie unverletzt zu wissen, und es hat in der langen Kriegsdauer täglich alles getan, um die holländische Grenze zu respektieren. Seit den Augusttagen von 1914, als der Einmarsch in Belgien begann, ist deutscherseits sorgfältig darauf geachtet worden, daß nicht ein Fußbreit des niederländischen Bodens von deutschen Soldaten betreten wurde; wenn sich einzelne deutsche Soldaten an der verwinkelten deutsch-holländisch-belgischen Grenze auf neutrales Gebiet verirren, so wurden sie drüben festgenommen und interniert, und es gab in Deutschland keinen Menschen, der dies Verfahren nicht für richtig erklärt hätte. Es ist daher auf der langen Strecke vom Dollart über den Rhein hinweg bis wieder an die Nordsee nicht ein einziger ernster Zwischenfall an der Grenze vorgekommen. Ein planmäßiger Ueberfall der Niederlande durch deutsche Truppen, eine Besetzung des Landes wäre aber so sinn- und zwecklos, daß unter vernünftigen Leuten darüber gar nicht gesprochen werden kann. Deutschland würde dadurch seine Verteidigungsfront ungeheuer verlängern, würde der englischen Flotte Angriffspunkte schaffen, die sie an der deutschen Küste bisher umsonst gesucht hat — ganz abgesehen davon, daß mit der holländischen Wehrmacht sehr wohl zu rechnen ist. Gegen Deutschland kann sich also die Steigerung der holländischen Sicherheitsvorkehrungen nicht richten, ob diese nun als unmittelbare Notwendigkeit oder nur als Warnung gedacht ist.

**Es bleiben nur die Westmächte**

übrig, gegen die Holland mit seinen Rüstungen einen lauten Warnungsruf erschallen läßt. Es ist gar keine Frage, daß nach dem Haag Meldungen über Geheimbeschlüsse des letzten großen Pariser Kriegsrats der Entente gekommen sind, die eine Gefährdung und Verletzung der holländischen Hoheitsrechte befürchten lassen. In Paris hat man sich natürlich lebhaft mit der Kriegslage und mit der Frage beschäftigt, wie sie zugunsten der Entente geändert werden könne. Auf die alten Mittel setzte man nur noch wenig Vertrauen. Das Zusammenwirken in der Form von „Entlastungsoffensiven“, die monatelang als die sichere Rettung gepriesen werden, ist nachgerade in Mißkredit gekommen. Sie sind wiederholt mit ungeheuren Opfern nutzlos versucht worden und sind erst in diesen Tagen abermals gründlich niedergebrosen: im Osten wie am Isonzo. Der

**deutsche Druck gegen Verdun**

ist dadurch nicht vermindert worden. Langsam zwar, aber sicher gewinnen die Belagerer Boden gegen die stärkste Festung Frankreichs. Die Franzosen erkennen je länger je mehr, daß die Hauptverteidigungsstellung des Landes ernsthaft gefährdet ist. Da die Russen und die Italiener diesen Druck nicht vermindern können, so muß man an sich selbst und den englischen Nachbar denken. Wie, wenn von der Scheldemündung, vom holländischen Flandern oder von der Insel Walcheren aus die deutschen Truppen in Belgien in Rücken angegriffen würden? Oder wenn durch Holland ein plötzlicher Vorstoß nach Rheinland-Westfalen gemacht, ein Keil zwischen die Truppen im Westen und die Heimat getrieben würde? Phantastische Gedanken, kann man meinen. Aber man denke an die Dardanellenexpedition, an die Ueberführung großer französischer und englischer Truppenmassen nach Saloniki, an die Sendung des Generals Townshend nach Mesopotamien! Waren das, wie sich gezeigt hat, nicht auch Unternehmungen nach phantastischen Plänen? Mit ihnen verglichen erscheint ein Einfall durch holländisches Gebiet recht naheliegend und nach ganz verständlich. Hindernis wäre, vom englischen Gesichtspunkt aus, nur die holländische Neutralität. Aber wenn man sich über die griechische Neutralität glatt hinwegsetzte, braucht man auch die holländische nicht höher zu achten

Zu Sinne dieser Möglichkeiten bewegt sich denn auch eine Wiener Meldung über die Gründe für die militärischen Vorkehrungen Hollands. Sie wird von Berliner Montagblättern wiedergegeben und lautet:

Die holländische Regierung ließ durch ihr Korrespondenz-Bureau bekanntgeben, daß die militärischen Vorbereitungen dadurch veranlaßt worden seien und der Ministerrat diese Vorkehrungen deshalb verfügt habe, weil die Regierung Kenntnis erhalten hat von gewissen auf der Pariser Konferenz offenbar ausgeheckten Plänen, an der holländischen Küste zu landen. Diese offizielle Mitteilung wurde veröffentlicht, um andern irdigen Anschauungen entgegenzusetzen, welche nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse des Ministerrats in Umlauf gekommen waren. Die Beschlüsse des Ministerrats sind einstimmig gefaßt worden. Jegendeine Demarche oder ein Ultimatum von Seiten des Vierverbandes ist jedoch bestimmt noch nicht erfolgt. Es muß daher angenommen werden, daß die holländische Regierung außerordentlich zuverlässige Nachrichten über die Pläne des Vierverbandes erhalten hat.

Diese Meldung kann zuverlässig sein, wiewohl die Quelle kein großes Vertrauen einflößt. Ohne Zweifel richtet sich die holländische Rüstung gegen die Westmächte, worin auch immer die Bedrohungen, die von jener Seite erwogen sind, bestehen mögen. Holland setzt sich zur Wehr und schützt dadurch die deutsche Grenze.

Diesen wichtigen Tatbestand mögen sich die Nichtw-Draufgänger einprägen, die in den letzten Wochen in Presse und Parlament, vor allem in geheimen Zusammenkünften den

**schrankenlosen U-Bort-Krieg**

empfohlen und verlangt haben, daß alles torpediert werden sollte, was vor die Küste komme. Angeblich sollte England dadurch getroffen werden; tatsächlich hätte sich Deutschland selber aufs allererschwerste geschädigt. Die deutsche Regierung lehnte daher mit gutem Grunde jenes Verlangen ab und fand bei ihrem Widerstand die lebhafteste Unterstützung der Sozialdemokratie. Mit ihrer Hilfe hat die Regierung in der Budgetkommission über die Konservativen und National-Liberalen gesiegt; die angenommene Resolution betont ausdrücklich die Beachtung der Rechte der Neutralen und hat in Holland einen sehr guten Eindruck gemacht. Wenn dagegen nach dem Rezept der Geener Bethmanns verfahren worden wäre, hätten wir heute schon den Konflikt mit Holland. Dann wäre es ausgeschlossen, daß die Niederlande sich gegen die Westmächte wenden können; es wäre vielmehr sicher, daß es — zwischen zwei Feuer gestellt — mit ihnen gegen Deutschland marschieren würde. Vergessen wir nicht: Sympathien für Deutschland sind auch heute noch sehr selten auf holländischem Boden.

Außerdem schwebt die Frage der „Tubantia“, des italienischen Kauffahrtschiffs Hollands. Diese Frage tauchte sofort wieder auf, als die Rüstungen bekannt wurden, und löste große Erregung, trotzdem Deutschland sich schon vorher bereit hatte zu erklären, daß kein deutscher Torpedo in Frage komme. Es ist dieser Versicherung mit zu verdanken, daß im holländischen Publikum die ursprüngliche Meinung, die Rüstungen richteten sich gegen Deutschland, schon nach wenigen Stunden verblaßte, und daß sich danach alle Blicke gen Westen, gen England richteten.

Holland hat den ersten Warnungsruf gleich laut und deutlich und energisch ertönen lassen. Es hat im Laufe der Kriegsmarine viele Demütigungen und herrische Befehle von englischer Seite eingestekt oder befolgt — aus Rücksicht auf seine Kolonien im fernen Osten und auf seine Handelsinteressen —, aber es ist nicht gewillt, seine Souveränität im Mutterland antasten zu lassen.

Die Weststaaten sind gewarnt. Es liegt in ihrer Hand, die Ausdehnung des Weltkrieges zu verhüten. Schlagen sie die Warnung in den Wind, so ist es nicht Deutschland, das den Schaden zu tragen haben wird, wenn es vor wie nach sorgsam auf die Beachtung der neutralen Rechte zu Wasser wie zu Lande bedacht ist. —



# Zwang der Tatsachen.

Am Mittwoch beginnt im Reichstag die Debatte über die auswärtige Politik. Sie wird mit einer Rede des Reichskanzlers eingeleitet werden, dann folgt voraussichtlich ein Zentrumsredner, da die sozialdemokratische Fraktion infolge der Spaltung den ersten Platz in der Rednerliste verlieren dürfte. Nach den Reden der andern großen Parteien wird dann später im Laufe der Debatte auch ein Vertreter der neugegründeten Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft das Wort nehmen. Zum erstenmal wird diese parlamentarische Gruppe, befreit von den ihr lässig gewordenen Fesseln der Fraktionsdisziplin, Gelegenheit haben zu zeigen, was sie zu leisten imstande ist.

Sieht man von dieser wenig erfreulichen Neuerscheinung ab, so wird man von der bevorstehenden Debatte kaum etwas Außerordentliches zu erwarten haben. Eine Erklärung der auswärtigen Politik ist zu Kriegzeiten etwas andres als zu Friedenszeiten. Denn Frieden ist Freiheit,

## Krieg aber ist Zwang.

Wie sich der Bürger, indem er den Soldatenrock anzieht, seiner persönlichen Freiheit begibt, und sich zum Werkzeug eines übergeordneten Willens wandelt, so ist auch die Regierung in ihrer politischen Handlungsfreiheit auf das Engste beschränkt, nur daß es nicht Vergeßlichkeit, sondern die Tatsache ist, daß ihr die Gesetze des Wandels vorschreiben. Können wir uns darüber nicht: Wir alle, ohne Unterschied der Klasse der politischen Machtstellung und Meinung sind heute noch die Sklaven einer übermächtigen Notwendigkeit.

Die Sozialdemokratie hat, dank der marxistischen Geschichtsauffassung, nie dem Wahne gehuldigt, als sei an allem, was das Volk bedrückt und bedrängt, nur die Bosheit oder der mangelnde gute Wille einzelner Machthaber schuld. In den wirtschaftlichen Verhältnissen, den gesellschaftlichen Zuständen hat sie die tieferen Kraftquellen aufgespiert, aus denen das Handeln der herrschenden Klassen fließt. Dieses Beherrschten der Herrschenden durch die Dinge selbst hat sich durch den Krieg vertausendfacht, und mit den Herrschenden sind auch die Massen

selbst widerstandslos in den Strudel der gewaltigen Ereignisse hineingerissen worden. Nur dem politisch ganz Ungebildeten würde man einreden können, daß bloß die Bosheit irgendeines X. oder die Dummheit eines Y. an der langen Dauer des Krieges Schuld trage.

Wir alle sind einig in dem Wunsche nach Frieden, und wir alle sind einig in dem Willen, nicht geschlagen zu werden. Man frage die Männer in den Schützengräben, ob sie den Wunsch haben, in die Heimat zurückzukehren, und es wird nur eine Antwort geben: Ja! Aber man frage sie auch, ob sie bereit wären, ihre gegenwärtigen Stellungen preiszugeben auf die Gefahr hin, daß der Gegner nachdrängt und ihnen die entsetzlichsten Verluste beibringt, und da wird es wieder nur eine Antwort geben: Nein! Aber in leidenschaftlichen Worten dem Wunsche nach Frieden Ausdruck gibt, kann gewiß kein die Gefühle des ganzen Volkes für sich haben. Wer zu einer Politik rät, die nach der Ueberzeugung vieler nicht zur Wiederherstellung des Friedens beiträgt, wohl aber den Willen und die Hoffnung der Gegner auf den Sieg stärkt, wird eben die Meinung dieser vielen gegen sich haben.

Die bevorstehende Reichstagsdebatte kann im weitestlichen nur aufs Neue die Entschlossenheit des deutschen Volkes bekunden, die Verteidigung des Landes mit dem Aufgebot aller Kräfte weiterzuführen, solange nicht auch die Gegner geneigt sind, vom Kriege abzulassen. Sie kann und soll darüber hinaus zeigen, daß das deutsche Volk den künftigen Frieden auch dann willkommen heißen wird, wenn nicht alle Willenskränke reifen. Träume, von denen im vornherein mehrmals zweifelhaft war, ob ihre Erfüllung ein Glück für das deutsche Volk bedeuten würde. Die Regierung soll wissen — sie weiß es ohnehin schon —, daß der Zwang zur Fortführung des Krieges nur von außen, nicht von innen kommt, daß sie nicht nur frei, sondern durch den Willen des Volkes gebunden ist. Frieden zu schließen, sobald die Gegner von der törichtesten und hoffnungslosen Absicht lassen, einem besiegten Deutschland ihren Willen aufzuzwingen.

Wer durch Verhandlungen einen Kampf zum Ende bringen will, der will vor diesen Verhandlungen zum mindesten nicht schwächer erscheinen, als er wirklich ist. Das wissen die Arbeiter aus ihren gewerkschaftlichen Kämpfen am allerbesten. Ein Arbeitervertreter, der — ganz von dem Wunsche nach Beendigung des Streikes erfüllt — vor den Arbeitgebern Haltung und Würde verliert, wird statt des erstrebten Ausgleichs zum Schluß die glatte Niederlage herbeiführen. Denn die andre Seite wird, sobald sie die Willensschwäche des Gegners erkannt hat, sofort wieder gewaltig auftrumpfen und Bedingungen stellen, an die sie zuvor vielleicht gar nicht gedacht hätte. So sollten gerade die Arbeiter am besten verstehen, daß man eine Niederlage nicht dadurch befeitigen kann, daß man den Gefühlsdruck, die sie auslöst, ungehemmten Lauf läßt.

Der Verstand muß die Oberhand behalten, der Wunsch nach Frieden, der uns alle leidenschaftlich erfüllt, hat keine Aussicht auf Erfüllung, wenn er sich nicht mit Festigkeit und Voricht und klarer Einsicht in gegebene bittere Notwendigkeiten vereinigt.

Das Gland, das der Krieg gebrachten hat, scheint unumkehrbar. Und doch könnte es auch ins Ungeheure gesteigert werden, wenn man sich auf der einen Seite an bisherige Gesichtspunkte halten ließe, während sich auf der andern Seite eben dadurch Zickzacke und Zickzacke desto stärker regten. Hier sieht die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion eine Gefahr, die von der abgepöbelten Minderheit verkannt wird. Im übrigen gibt es keinen Sozialdemokraten, der weniger ernstlich den Frieden will als irgendein anderer Sozialdemokrat, nur über Länge und Richtung des Weges, der dahin führt, sind die Meinungen verschieden. Vereidenswerth, wer sich im Besitz des Mittels glaubt, die Völker unmittelbar und ohne alle weiteren Umstände aus ihrer gegenwärtigen furchtbaren Bedrängnis herauszuführen! Aber der gute Wille allein tut es nicht. Soviel wir verloren haben — wir haben noch mehr zu verlieren. Durch Reden können wir unser Herz erleichtern, aber handeln müssen wir doch, wie die Tatsachen es uns vordrängen! —

# Was der Krieg bringt.

## Beim Dorfe Baug.

Am Sonnabend nachmittag traf der deutsche Heeresbericht so spät ein, daß wir ihn unsern Lesern am gleichen Tage nicht mehr mitteilen konnten. Er sei deshalb, soweit der westliche Kriegsschauplatz in Frage kommt, hier registriert:

Bei St. Eloi wurden englische Handgranatengriffe abgeworfen. Lebhaftige Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab. Nordwestlich von Noves entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Mincronfront unter wirksamem Feuer. In den Argonnen und im Marsgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Unsere Kampfflieger schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und Nogeville (in der Woivre) in unsezer Linien, je eins bei Bille-aux-Bois und südlich von Saucourt dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Rosnay (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Wichtigere Ergebnisse meldet die Oberste Heeresleitung in ihrem Bericht vom Sonntag:

Bei Fagny (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angelegter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entfaltung. Durch die Beschädigung von Betheniville (südlich von Reims) verurachteten die Franzosen unter ihren Landseuten erhebliche Verluste; 3 Frauen und 1 Kind wurden getötet, 5 Männer, 4 Frauen und 1 Kind sind schwer verletzt. Im Anschluß an die am 30. März gemachten Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Saucourt in einer Ausdehnung von ... western vom Feinde ...

Dem östlichen Marsgebiet haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Feind der feindlichen Verteidigungs- und Plankierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Baug gefestigt. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute Morgen zur größten Kraft gestiegen war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und Gegenfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren Verlusten, hat der Gegner bei unserem Angriff am 31. März an unverwundeten Gefangenen 11 Offiziere, 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhaftige Fliegeraktivität hat zu zahlreichen für uns glücklichen Aufgeboten geführt. Außer vier jenseits unserer Front heruntergeholten feindlichen Flugzeugen wurde bei Collebese (nordwestlich von Bervicq) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleitnant Berthold hat hierbei das vierte gegnerische Flugzeug außer Gesicht gefest. — Außerdem wurde durch einen Piloten unserer Abwehrabteilung südwestlich von Leas ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark belegte Ort Dombasle-en-Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (südlich von Velfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Der französische Bericht vom Sonnabend nachmittag bestätigt, daß die Deutschen in „den Westteil des Dorfes Baug“ wieder eingedrungen seien. Um dieses Dorf und die nach ihm benannte Panzerfeste haben bereits früher heftige Kämpfe mit wechselndem Erfolg stattgefunden. —

## In Sumpf und Blut erstickt.

Im Sonnabend-Bericht der deutschen Heeresleitung wurden „keine besonderen Ereignisse“ gemeldet. Daran wurde aber folgende Mitteilung geknüpft:

Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500000 Mann, und einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Stabenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolg erzielt.

Welcher große Zweck mit den Angriffen angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Höchstkommandierenden der Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537:

„Truppen der Westfront! Ihr habt vor einem halben Jahre, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem Ihr ihn im Bezirk des Durchbruchs bei Molodczus aufgehalten habt, Eure jetzigen Stellungen eingenommen.“

Seine Majestät und die Heimat erwarten von Euch jetzt eine neue Heldentat: die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn Ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an Euren Mut, an Eure tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und an Eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß Ihr Eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und Eure unter dem Roche des Feindes leuzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache!

General-Adjutant: gez. Gwert.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse ersichtlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum andern durch die Schneeschmelze bedenkliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwange durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Seite lediglich mit dem Witterungsunsichlag erklärt wird, so ist dies sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der aufgewichene Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlag berechnigt. Sie werden nach vorläufiger Schätzung auf mindestens 140000 Mann berechnet. Wichtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große“ Offenheit bisher nicht nur im Sumpfe, sondern in Sumpf und Blut erstickt ist.

Am Sonntag wird kurz berichtet, daß an der Front östlich von Baranowitschi die Gesichtstätigkeit reger als bisher geworden sei. Der Wiener Generalstab bringt am Sonnabend vom russischen Kriegsschauplatz noch die nachstehende Meldung:

Bei Olyka nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine feindliche Vorstellung, warfen die russischen Dedungen ein, zerstörten Hindernisse und kehrten sodann wieder in unsere Hauptstellung zurück.

Südöstlich von Sienikowce wurde ein Versuch des Feindes, seine Linien in einer Frontbreite von 1000 Schritt auf Sturmzügen vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt.

Von der Balkanhalbinsel liegen weder über Wien noch über Berlin neuere Nachrichten von Bedeutung vor. —

## An der Isonzofront.

Die Kämpfe an der italienisch-österreichischen Front leben wieder auf. Der Wiener Generalstab berichtet darüber am Sonnabend:

Gestern setzte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückentopf, im Fella-Abschnitt und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Gefechtskämpfen. Italienische Angriffe gegen das Frontstück zwischen dem Großen und Kleinen Pal und bei Schluderbach wurden abgewiesen.

Der Sonntag-Bericht bezeichnet die Lage als unverändert und meldet, daß italienische Flieger auf Abelsberg Bomben geworfen haben. Dadurch wurden zwei Männer getötet und mehrere verwundet. —

## Ein englischer Panzerkreuzer vernichtet.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist, wie die „Köln. Zig.“ berichtet, Mitte Februar östlich der Orkney-Insel ein englischer Panzerkreuzer der Gouty-Klasse auf eine Mine gelaufen und gesunken. Dem Bericht nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal“ handeln, der einen Rauminhalt von 9950 Tonnen hatte. Die Besatzung zählte 530 Köpfe. Der Kreuzer war 134 Meter lang, 20,1 Meter breit, hatte einen Tiefgang von 7,5 Meter und war 1902 vom Stapel gelaufen. —

## Der Seekrieg.

Das Christianiaer „Morgenbladet“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Storaas“ (3107 Tonnen) auf der Reise vom Tunc nach Hamptonroad in Amerika torpediert worden ist. Man sagt, daß das Schicksal der Mannschaft unbekannt sei.

Lloyds meldet: Der schwedische Dampfer „Solandia“ ist gesunken; die ganze Besatzung ist gerettet. — Der norwegische Dampfer „Hans Gude“ soll von einem Unterseeboot unweit Dneffant versenkt worden sein; die Besatzung ist gerettet. — Der norwegische Dampfer „Norne“ wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Diadem“ (3752 Tonnen) gesunken ist.

Lloyds meldet aus Vancouver (an der Mounts-Bai, Grajshaft Corwall) vom 1. April: Der Dampfer „Goldmouth“ (7446 Tonnen) aus London ist versenkt, die Mannschaft hier gelandet. —

Lloyds meldet weiter aus Patras vom 31. März: Der englische Schoner „John Brindford“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden, die Besatzung ist gerettet.

Die englische Admiralität teilt mit: Ein Rutter, der zum Torpedobootszerstörer „Conquest“ gehörte und 40 Mann zu Schiffe bringen sollte, wurde am 28. März von einem Schiffe überfallen. Man sah und hörte nichts mehr von ihm bis zum andern Morgen, wo man das Boot viele Meilen entfernt gestrandet fand. Alle Insassen sind ertrunken. —



## „L 15“ verloren.

Deutsche Marine-Luftschiffe haben abermals — in zwei Nächten hintereinander — Streifzüge nach England unternommen und dort wichtige Drifschiffen mit Bomben belegt. Der Chef des Admiralsstabes der deutschen Marine gab darüber am 1. April folgenden Bericht:

Zu der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Marine-Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südküste angegriffen.

Die City von London zwischen London und Towerbrücke, die London-Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern sowie Industrieanlagen bei Enfield und die Sprengstofffabriken bei Waltham Abbey — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des Weiteren wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmarket — nordwestlich Norwich — erfolglos angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Gasanlagen und Besichtigungen am St. Peter mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden konnte. Trotz überaus heftiger Beschädigung sind alle Luftschiffe bis auf „L 15“ zurückgekehrt. „L 15“ ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Zemie auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Bereits am 2. April folgte eine weitere amtliche Meldung:

Zu der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marineluftschiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochseen, großen Eisenwerke und Industrieanlagen bei Middleborough und Sunderland wurden 1 1/2 Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Starke Explosionen, Einstürze und Brände lassen die gute Wirkung des Angriffs deutlich erkennen. Trotz lebhafter Beschädigung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten.



Während also bei der zweiten Fahrt sämtliche Fahrzeuge zurückkehrten, ist bei der ersten das Luftschiff „L 15“ verlorengegangen. Die Besatzung ist von einem englischen Patrouillenschiff gerettet und in Gefangenschaft abgeführt worden. Londoner amtliche Berichte geben über den ersten Angriff folgende Darstellung:

Die Zeppeleinflieger, die in der letzten Nacht einen Angriff unternahmen, waren in zwei Geschwader und ein abgezweigtes Luftschiff gegliedert. Die zwei Geschwader wandten sich gegen die östlichen Grafschaften, das abgezweigte Luftschiff griff die Nordostküste an. Soweit bekannt, sind 54 Spreng- und Brandbomben über den östlichen Grafschaften und 22 über der Nordostküste abgeworfen worden.

Das Luftschiff, das ins Meer gefallen ist, war „L 15“. Es wurde durch Geschosse über den östlichen Grafschaften getroffen; eine Granate hatte den oberen Teil der Hülle in der Nähe des Decks getroffen. Das Luftschiff fiel schnell, mit dem Heck zuerst, in die See unweit der östlichen Küste von Kent. Ein Maschinengewehr, einige Munition, ein Petroleumbehälter, der von einem Schrapnell getroffen worden war, und einige Maschinenteile wurden entweder aus diesem oder einem andern Luftschiff herabgeworfen.

Wegen der Störung der Telegraphenverbindungen infolge des jüngsten Sturmes war es noch nicht möglich, die Opfer und Schäden genau festzustellen. Bis jetzt werden 28 Tote und 44 Verletzte gemeldet.

Das Patrouillenschiff „Olivine“ hat die Mannschaft des verunglückten Luftschiffs gerettet, und zwar zwei Offiziere und 16 Mann. Sie wurden nach dem Gefangenenlager in Chatham gebracht.

Ein Versuch, das Luftschiff selbst als Reife zu retten, mißglückte, da es tatsächlich entzweit worden war; seine beiden Enden ragten in die Luft, während die Mitte in das Wasser niedersank. Nach 2 Meilen Schleppens sank der Zeppelein. —

### Ein dritter Angriff.

Unter dem 3. April mittags gibt der Admiralsstab amtlich Kenntnis von einem dritten Angriff auf die englische Küste:

Zum drittenmal griff ein Marineluftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil an. Edinburgh und Leith mit Dockanlagen im Firth of Forth,

Newcastle und die wichtigsten Werftanlagen sowie Hochöfen, Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschädigung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet. —

## Seeresfragen in der Budgetkommission.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Militäretats am Donnerstag erklärte es Abg. Reith (fons.) für berechtigt, bei Disziplinaroffizieren die politische Gesinnung festzustellen. Er empfiehlt weiter, das Brotgeld, das den Soldaten gewährt wird, nach dem Inlandspreis zu bemessen. Seine übrigen Ausführungen waren eine lebhafte Kritik der Tätigkeit der Intendanten. Kriegsminister v. Wandel gab zu, daß Fehler bei der Erziehung wirtschaftlicher Maßnahmen gemacht worden sind, für das, was die Mannschaften an Verpflegung weniger bekommen, ist ihnen das Geld zu bezahlen. Der Kriegsminister gibt dann Auskunft über die Verwendung der Kriegsgefangenen, von denen 425.000 in der Landwirtschaft, 244.000 in der Industrie beschäftigt sind. Abg. v. Celler (nat.) hält eine Regelung der Kleinarbeitsverhältnisse für dringend notwendig. Die Mannschaften müssen wissen, daß sie Urlaub bekommen, und wann sie entlassen werden. Die bessere Bezahlung der deutschen Mannschaften in der Türkei ist unbedingt notwendig. Der Medner erwidert dann das Kriegsministerium, daß der künftige Teuerheitsindex für den Kaufkraftindex zu verwenden. Abg. Dr. Pfeiffer (Chr.) fordert die Abschaffung der Reichsgelder, die den Offizieren gewährt werden für die Verzichtleistung auf einen höheren Rang. Die hohen Offiziersgehälter machen unter den Truppen großes Unrecht. Im Inland werden oft ganz nebenbei Stellen mit hohen Offizieren besetzt.

Kriegsminister v. Wandel erklärt, daß man sich schon eingehend mit den Vorbereitungen für die künftige Demobilisierung beschäftige. Man habe der Schwereindustrie für zu werden Grundlag sei, daß kein Verfallener etwa hrolos dachehen dürfe. Wenn hohe Offiziere auf minder wichtigen Posten beschäftigt werden, so beziehen sie nicht das Gehalt ihrer Charge, sondern der Stelle, die sie bekleiden. — Abg. Viesch (Wp.) glaubt konstatieren zu sollen, daß die Behandlung im allgemeinen gut ist und daß ungenügende Verpflegung als Ausnahme zu betrachten sei. Er fordert, die Beförderung zum Major nur nach der Verpflegung vorzunehmen und die Gehälter der jungen Leutnants herabzusetzen.

Abg. Moske (Soz.) wendet sich über die Entwicklung der Luftschiffwaffe und erwidert um Auskunft über die Verwendung der anseherlichen Mittel. Bei Rudimenten aus dem Felde müsse man sehr vorsichtig sein, womit aber nicht bestritten werden solle, daß vielfach Grund zu Klagen vorhanden ist. Wenn jetzt in Vorkriegsständen Friedensuniformen hergestellt werden, so solle man auch der Industrie Aufträge zuwenden. Eine große Härte liegt in der Bestimmung, daß ein Verschollener erst drei Jahre nach dem Ende des Krieges für tot erklärt werden kann. Mit der Waisentrakt solle man über das notwendige Maß nicht hinausgehen. Die Vereinnahmung von alten Landstürmern und jungen Betruhen in den einzelnen Monarchatsstaaten führe zu großen Mißlichkeiten. In den staatlichen Betrieben müßten Lohnzulagen gewährt werden. Bei einzelnen Truppenteilen ist eine Bestimmung ergangen, wonach Löhne von Handwerker nicht zu Offizieren befordert werden dürfen. Am Felde werde allgemein sehr sparsam gewirtschaftet; die Verpflegung im Felde sei, soweit er sich überzeugen habe, gut. Wenn Klagen begündet seien, so bezögen sie sich zumeist auf die mangelnde Abwechslung in der Kost. Auch von einem Brotmangel könne im Felde schwerlich die Rede sein.

Staatssekretär Dr. Helfferich wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Stücken über die Erhöhung der Mannschaftslohnung. Für die Mannschaften sowohl als auch für ihre Familien sei außerordentlich viel getan worden, so daß die Forderung einer allgemeinen Erhöhung der Löhnung nicht erfüllt werden könne. —

## Für die Kriegskredite!

Am 10. März sprach der englische Arbeiterabgeordnete Genosse Rowett, Vorsitzender der F. L. W., in einer Versammlung in Chandos Hall (London-West) über die gegenwärtige politische Lage. Den Vorstoß führte Genosse G. Maurice Mann, der in seinen einleitenden Worten die Rede Snowdens vom 23. Februar lobend erwähnte, aber gleichzeitig sein Bedauern darüber ausdrückte, daß die Parlamentsmitglieder der F. L. W. nicht dem Beispiel der deutschen sozialdemokratischen Mitglieder gefolgt seien, sondern für die Kriegskredite gestimmt haben.

Hierauf antwortete Rowett nach dem „Labour Leader“ vom 16. März:

Die Frage, eine namentliche Abstimmung im Unterhaus zu provozieren (d. h. gegen die Kredite zu stimmen), ist eine rein taktische (a matter of mere expediency). Die Hauptfrage war, daß die Meinung gefaßt und eine Politik aufgefunden wurde zugunsten des Friedens. Ich bin persönlich nicht bereit, gegen die Kredite, die zur Fortführung des Krieges nötig sind, zu stimmen. Die richtige Methode, die Politik der Regierung zu bekämpfen, ist die Einbringung eines Mißtrauensvotums. Für dieses zu stimmen, bin ich zu jeder Zeit bereit.

Ein anderer Arbeiterabgeordneter, der Nachfolger Keith Dardies im Wahlkreis Merthyr Tydfil, der Bergarbeiter C. B. Stanton, gründete neuerdings sogar einen Nationalbund der britischen Arbeiter, „um den Gewerkschaften einen antibritischen Charakter zu geben und sie zu verhindern, den Deutschen und den Österreichern später um den Hals zu fallen (stober over), die jetzt bestrebt sind, England zu zerstören“.

Dem neuen „Nationalbund“ sind unter andern die Abgeordneten Hodge, Duncan, O'Grady, Walsh, Wilkie und Seddon beizutreten. Auch der Romanistiker S. G. Wells, der unlängst ganz vermittlungslos Ansichten über die Ausichtslosigkeit aller militärischen Niederwerfungspläne veröffentlicht hat, ist merkwürdigerweise in der Gesellschaft. Die Liga hat ein Programm, das neben staatssozialistischen Forderungen imperialistische aufstellt, wie den Reichsverband mit den Kolonien und sogar eine gemeinsame Wirtschaftspolitik mit den Verbündeten von heute, was zwar eine Utopie ist, aber praktisch auf eine Unterwerfung unter die Schutzherrschaft hinausläuft.

Die unmittelbare Hauptaufgabe, die sich die Gründer stellen, ist aber die Bekämpfung der Unabhängigen Arbeiterpartei und ihrer Friedenspropaganda. Es besteht die Absicht, die neue Partei als solche gleich der F. L. W. der parlamentarischen Arbeiterpartei beizutreten zu lassen, was dann natürlich zur Sicherung der regierungsfreundlichen Mehrheit in der Arbeiterbarrel beitragen würde.

## Notizen.

**Reichstags-Dispositionen.** Der Senatorenkonvent trat am Sonnabend mittags zusammen und einigte sich dahin, daß die nachste Plenarsitzung am Mittwoch stattfinden solle. In dieser Sitzung wird der Etat des Reichstanzlers, verbunden mit dem Etat des Auswärtigen Amtes, verhandelt. An diesem Tage wird auch der Kanzler seine bereits angekündigte Rede über die allgemeine politische Lage halten. Im Anschluß daran folgt die Beratung des Militäretats, des Marineetats und dann des Etats des Reichspräsidenten. Dem Reichstag werden in diesen Tagen zugehen die Gesetzentwürfe über die Herabsetzung der Altersgrenze für die Erlangung der Altersrente und der Gesetzentwurf betr. die Kapitalabschreibung Kriegsschiffbauwerke zum Zwecke der Ansiedlung.

**Aufreizungs-Prozess.** Der 10jährige Bureaugehilfe Johannes Kugelau hatte sich am Sonnabend vor der 3. Strafkammer des Landgerichts II Berlin wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Belegung des Belagerungszustandes und des Pressgesetzes zu verantworten. Er hatte im Dezember v. J. einigen jungen Leuten in Neukölln ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Ende dem Winterfeldzug“ zur Verteilung übergeben. Kugelau wurde verhaftet. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis und Einziehung des Flugblattes. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, von denen 2 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Die beschlagnahmten Flugblätter wurden eingezogen. —

**Russisches Transportschiff von den Türken vertrieben.** Der türkische Kommandantierbericht vom Sonntag besagt folgendes: An der Italiener keine Veränderung. An der Kanalarfront misglücken feindliche Angriffsversuche, die bezweckten, unser Vorküsten im Abschnitt von Tschorn aufzuhalten. Unsere Unterseeboote versenkten am 30. März in den Gewässern nordöstlich von Natum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12000 Tonnen mit Soldaten und Kriegsmaterial und am 31. März ein andres Schiff von 15000 Tonnen sowie ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die befehligte Küste nördlich von Voti. An der Kemanestront überraschte eine unserer Abteilungen in der Nacht zum 13. Februar (?) mit Erfolg die Stellungen von Memad nordöstlich von Scheich Osman, die die Engländer seit einiger Zeit besetzten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutze seiner weittragenden Geschütze zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel durch Infanterie verstärkte feindliche Kavallerie in einen Hinterhalt in der Gegend von Gledone, nördlich von Scheich Osman. Der Feind wurde, nachdem er Verluste erlitten hatte, vertrieben. —

Die Serben dürfen in die Heimat zurückkehren. Die „Belgrader Nachrichten“ melden: Das Armeekommando gestattete auf Vorschlag des Generalgouverneurs von Serbien, daß die in Oesterreich-Ungarn internierten Serben in die Heimat zurückkehren. Die Internierten werden zu je 500 nach und nach nach Serbien zurückbefördert. —

Ein Gefecht in Mexiko. Nach einer Reutermeldung aus San Antonio (Texas) berichtet General Pershing: Die auf 500 Mann geschätzten Streitkräfte Villas wurden bei Guerrero von einer Abteilung amerikanischer Kavallerie geschlagen. Die Verluste Villas sind 30 Tote, die der Amerikaner vier leicht Verwundete. Villa selbst war nicht zugegen; er soll sich ein Bein gebrochen haben und in der Gegend nördlich von Guerrero verborgen halten. Seine Truppen, die sich in zahlreiche Banden aufgelöst haben, flüchteten in die Berge. —

## Neue Fortschritte vor Verdun.

**W. E. B. Großes Hauptquartier, 3. April 1916. (Amtlich.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forges-Baches zwischen Haucourt und Bétincourt in unsrer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsre Truppen im Kampf um französische Gräben und Stützpunkte.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorzelsk und Horodzieja an der Grenze nach Minsk sowie auf Truppenlager bei Ostrowki nicht von Mir Bomben abgeworfen, ebenso durch eins unsrer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

### Salkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Seeres- und Marine-Luftschiffe haben heute nacht die Docks von London und andre militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Seeresleitung.

**Gardinen**  
**Uebergardinen**  
**Spannstoffe**

# Zum Umzug

**Teppiche**  
**Vorlagen**  
**Decken**

**Gardinen Stilleware** 2<sup>25</sup> 60 38<sup>3</sup>  
 weiß, creme, elfenbein, gute, bewährte  
 Marken . . . . . Meter

**Gardinen abgepaßt** 16<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 2<sup>75</sup>  
 weiß, creme und elfenbein, große Aus-  
 wahl . . . . . Fenster

**Künstler-Gardinen** 22<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 4<sup>25</sup>  
 Steilig, weiß, creme und elfenbein,  
 neue Zeichnungen . . . . . Garnitur

**Spachtel-Vorhänge** 6<sup>75</sup> 3<sup>50</sup> 2<sup>25</sup>  
 weiß, creme und elfenbein, Steilig,  
 2 bis 2 1/2 Meter lang . . . . . Fenster

**Halbvorhänge** 4<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 4<sup>75</sup>  
 elfenbein, moderne, neue Muster,  
 2 1/2 Meter lang . . . . . Stück

**Uebergardinen** 4<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 3<sup>50</sup>  
 aus Leinen und Kips, mit Stickerei  
 Garnitur

**Spannstoffe** 3<sup>50</sup> 1<sup>25</sup> 60<sup>3</sup>  
 in schönen neuen Mustern  
 Meter

**Fenster-Spitze** 2<sup>75</sup> 3<sup>5</sup> 20<sup>3</sup>  
 weiß, creme und elfenbein, familiäre  
 Breiten in großer Auswahl  
 Meter

## Bettfedern

- Sorte 2 Füllfedern . . . . . Pfund 1.00
- Sorte 3 Füllfedern . . . . . Pfund 1.45
- Sorte 4 Enten-Halbdauen Pfund 1.85
- Sorte 5 Enten-Dauen . . . . . Pfund 3.35
- Sorte 6 Rupffedern . . . . . Pfund 2.60
- Sorte 7 Rupffedern . . . . . Pfund 2.90
- Sorte 8 Rupffedern . . . . . Pfund 3.20
- Sorte 9 Weiße Rupffedern Pfund 3.60
- Sorte 11 Land-Rupffedern Pfund 3.80
- Sorte 12 Beste Rupffedern Pfund 4.50
- Sorte 13 Halbdauen . . . . . Pfund 5.00
- Sorte 15 Weiße Dauen . . . . . Pfund 6.00

**Tischdecken** 2<sup>50</sup> 2<sup>75</sup> 1<sup>3</sup>  
 in Filz und Plüsch, bestickt und mit  
 gepreßten Ecken . . . . . Stück

**Tischdecken** 20<sup>00</sup> 5<sup>25</sup> 3<sup>7</sup>  
 in Leinen, mit Kurbelstickerei und  
 schönen neuen Entwürfen . . . . . Stück

**Tischdecken** 18<sup>00</sup> 9<sup>75</sup> 7<sup>5</sup>  
 in Kips und Gobelin, Steilmach-  
 bildung . . . . . Stück

**Diwandecken** 34<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 5<sup>5</sup>  
 in Phantase und Gobelin-Weberei,  
 aparte Muster in schönen Farben Stück

**Diwandecken** 48<sup>00</sup> 22<sup>50</sup> 16<sup>5</sup>  
 in Molettplüsch, neue schöne Zeich-  
 nungen und Farben . . . . . Stück

**Steppdecken** 22<sup>00</sup> 5<sup>75</sup> 3<sup>5</sup>  
 in allen gangbaren Farben, mit Wolle-  
 und Baumwollefüllung . . . . . Stück

**Sofaschoner** 9<sup>50</sup> 4<sup>25</sup> 1<sup>25</sup>  
 für Sitz und Lehne, Phantasegewebe in  
 verschiedenen Mustern . . . . . Stück

**Tüll-Bettdecken** 40<sup>00</sup> 4<sup>25</sup> 2<sup>75</sup>  
 über 1 und 2 Betten in großer Aus-  
 wahl . . . . . Stück

## Teppiche

Marken	Größen		
	185x200	170x240	200x300
Axminster M. O. . . . .	9.00	16.00	22.00
Axminster Pascha . . . . .	11.50	18.50	28.00
Axminster Schiras . . . . .	17.25	27.00	39.00
Velourplüsch . . . . .	18.00	28.00	40.00
Axminster beste Marke . . . . .	—	39.50	64.00
la. Velourplüsch . . . . .	22.50	36.00	55.00
Haargarn . . . . .	—	31.00	46.00
Haargarn beste Marke . . . . .	—	32.00	50.00

## Fertige Betten

bestehend aus: 1 Deckbett, 1 Unterbett, 2 Kissen

rot-rosa gestreift Inlett, gefüllt mit 11 1/2 Pfund Federn . . . . . Preis 18<sup>50</sup>

grau-rot gestreift Inlett, gefüllt mit 15 1/2 Pfund Federn . . . . . Preis 28<sup>50</sup>

rot-rosa gestreift Inlett, gefüllt mit 11 1/2 Pfund Federn . . . . . Preis 34<sup>50</sup>

rot-rosa gestreift Inlett, gefüllt mit 15 1/2 Pfund Federn . . . . . Preis 40<sup>00</sup>

**Eisen-Bettstellen** für Erwachsene, weiß, schwarz und braun lackiert . . . . . 48<sup>00</sup> bis 14<sup>00</sup> 10<sup>75</sup>

**Eisen-Bettstellen** für Kinder, in weiß lackiert . . . . . 40<sup>00</sup> bis 18<sup>50</sup> 9<sup>00</sup>

**Polster-Betten** mit 9 und 12 Federn oder mit Drahtboden . . . . . 19<sup>50</sup> 16<sup>00</sup> 13<sup>00</sup>

## Vorlagen

**Axminster** . . . . . 6.75 bis 3.00 95

**Velourplüsch** . . . . . Stück 8.25 bis 5.50 3.7

**Haargarn** . . . . . Stück 6.75 bis 3.5

**Waschtisch-Vorlagen** . . . . . Stück 6.50 5.2

**Waschtisch-Vorlagen** abwaschbar Stück 1.8

**Läuferstoffe** Haargarn, Tapestry und Plüsch . . . . . Meter 5.25 bis 4.50 2.7

**Läuferstoffe** Koloß-Erfas abwaschbar . . . . . Meter 2.25 1.5

**Peddigrohr-Möbel** in großer Auswahl

## Fertige Inlette

aus grau gestreiftem Körper	aus rot-rosa gestreiftem Körper
Decke . . . . . 5.75	Decke . . . . . 5.50
Unterbett . . . . . 5.75	Unterbett . . . . . 5.50
Kissen . . . . . 1.75	Kissen . . . . . 2.10
aus rot-rosa gestreiftem Körper	aus rot-rosa gestreiftem Körper
Decke . . . . . 9.50	Decke . . . . . 10.75
Unterbett . . . . . 9.00	Unterbett . . . . . 10.75
Kissen . . . . . 2.50	Kissen . . . . . 2.75

## Fertige Bettwäsche

**Bettkattun und -satin** 1 Bezug und 2 Kissen . . . . . 8.25 7.75 6.75

**Weiße Bettendamast** 1 Bezug und 2 Kissen . . . . . 11.50 10.50 9.75

**Kopfkissen-Bezüge** mit Stickerei od. Langette gearbeitet Stück 3.00 2.35 2.10

**Uberschlaglaken** mit Stickerei, zum Teil Kloppele oder Säumchen gearbeitet, angestäubt . . . . . Stück 8.50 7.50 6.50

**Bettlaken** in Dowlas u. Halbleinen in großer Auswahl.

**Vorhang-Körper** weiß, creme, gold, 80 cm breit . . . . . Meter 1.00 88 75<sup>3</sup>

**Vorhang-Damast** weiß, creme, gold, 84 cm breit . . . . . Meter 1.10 95 75<sup>3</sup>

**Vorhang-Streifen** weiß, creme, gold, 82 cm breit . . . . . Meter 1.00 — —

# H. LUBLIN



## Sozialdemokratische Steueranträge.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in der Steuerdebatte durch ihre Redner erklären lassen, daß sie zwar die Notwendigkeit der Beschaffung neuer Einnahmen schon während des Krieges anerkennt, Verbrauchs- und Verkehrssteuern aber entschieden verwirft. Sie wird bei der zweiten Lesung des Regierungsentwurfs betreffend die striegsgewinnmindernde Anträge stellen, die eine beträchtliche Verhärtung sowohl der Steuerlast für die Einzelpersonen als der für die Gesellschaften bezwecken. Sie wird daneben die

### erneute Erhebung eines Wehrbeitrags,

die sie schon in der letzten Dezembertagung forderte, wiederholt beantragen. Der bereits vorbereitete Antrag verlangt die alsbaldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der für das Rechnungsjahr 1916/17 die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrags zu einem Drittel des früheren Gesamtbetrags vorseht. Die Veranlagung soll erfolgen auf Grund einer Feststellung des Vermögens- und Einkommenstandes mit dem 31. Dezember 1916 als Stichtag und unter Anwendung der im Wehrbeitragsgesetz vom 3. Juli 1913 gegebenen Bestimmungen. Der Teil des Vermögens, der von dem Kriegsgewinnsteuergesetz erfasst wird, soll der Wehrbeitragspflicht nicht unterliegen. Die Veranlagung des Vermögens- und Einkommenstandes mit dem 31. Dezember 1916 als Stichtag muß für die Zwecke der Berechnung der Kriegsgewinnsteuer ohnedies erfolgen. Eine besondere Veranlagungsarbeit ist also mit der Wiederholung des Wehrbeitrags nicht verbunden.

Für die fortschrittliche Volkspartei hat der Abgeordnete v. Baher erklärt, daß sie die Erhebung des Wehrbeitrags für zweckmäßig und notwendig halte. Für die Nationalliberalen hat der Abgeordnete Strefemann zwar keine bestimmte Zusage gegeben, aber auch keine Ablehnung des Kriegswehrbeitrags ausgesprochen. Das Zentrum hat sich zu der Frage überhaupt nicht ausgesprochen. Dagegen haben die Konservativen durch den Grafen Westorp erklären lassen, daß sie unter keinen Umständen für weitere Besitzsteuern als die Kriegsgewinne zu haben seien. Die Konservativen drohen sogar mit dem Kampf gegen die Kriegsgewinnsteuer, wenn die Frage der Erhebung weiterer Besitzsteuern ernstlich aufgerollt werde.

Die sozialdemokratische Fraktion wird sich durch eine solche lächerliche Drohung in der Vertretung ihres Standpunktes selbstverständlich nicht beirren lassen. Sie wird, wie ihre Redner weiter angekündigt haben, einen

### Ausbau des Erbschaftsteuergesetzes

beantragen, der geeignet ist, der Reichskasse Hunderte von Millionen neuer Einnahmen zuzuführen. Der bereits vorbereitete Antrag fordert zunächst die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf das Gatten- und Kindeserbe, die, wenn

auch mit bescheideneren Sätzen, im Regierungsentwurf vom 1908 schon vorgesehen war, damals aber am Widerstand der Konservativen und des Zentrums scheiterte. Vereit bleiben soll das Gatten- und Kindeserbe in den Fällen, in denen der Erblasser während des Krieges dem Meere oder der Marine angehöre und der Tod während des Krieges oder als Folge einer Dienstbeschädigung im Sinne des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 eintrat. Im übrigen soll das Gatten- und Kindeserbe nur von der Erbschaftsteuer betroffen werden, wenn die Erbschaft unter Hinzurechnung des etwaigen bisherigen Vermögens des Erben den Betrag von 50 000 Mark übersteigt. Der Grundbetrag der Steuer für das Gatten- und Kindeserbe soll 2 Prozent betragen, er soll aber mit der Zunahme der steuerlichen Leistungsfähigkeit ansteigen bis zum Fünftachen dieses Satzes, also bis zu 10 Prozent. Dieser Höchstfuß soll vom Gatten- und Kindeserbe dann erhoben werden, wenn der Erbschaftsbetrag unter Hinzurechnung des bisherigen Vermögens des Erben den Betrag von 500 000 Mark übersteigt.

Der Antrag unserer Fraktion sieht ferner eine Verschärfung der Erbschaftsteuer bei den Verwandtschaftsgraden, die heute schon der Besteuerung unterliegen, in dreifacher Richtung vor. Er will den vom Erbschaftsbetrag zu erhebenden Steuerfuß nicht lediglich von der Höhe der Erbschaft, sondern von der Höhe der Erbschaft und der Höhe des bisherigen Vermögens des Erben abhängig machen. Er geht davon aus, daß ein erbender Vetter von einem Erbschaftsbetrag von 100 000 Mark einen

### weit größeren Prozentsatz an Steuern

zahlen kann, wenn er zuvor schon einige 100 000 Mark Vermögen besaß, als wenn er zuvor heillos war. Zweitens soll der Grundbetrag der Steuer in der Weise erhöht werden, daß er 5 Prozent für leibliche Eltern und Geschwister (bisher 4 Prozent) beträgt, 8 Prozent für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern (5 Prozent), 10 Prozent für Großeltern, entferntere Voreltern, Schwieger- und Stiefeltern sowie Schwieger- und Stiefkinder und an Kindes Statt angenommene Personen und deren Abkömmlinge (6 Prozent), 12 Prozent (8 Prozent) für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern, für Geschwister der Eltern und für Schwägerer im zweiten Grade der Seitenlinie, 15 Prozent (12 Prozent) in den übrigen Fällen. Schließlich soll die Steigerung des Steuerfußes, die nach dem geltenden Erbschaftsteuergesetz allen Verwandtschaftsgraden mit dem Anwachsen des Erbschaftsbetrags eintritt, eine Verhärtung erfahren. Die obengenannten Grundbeträge sollen nur dann Anwendung finden, wenn die Erbschaft unter Hinzurechnung des schon vorhandenen Vermögens nicht mehr als

20 000 Mark beträgt. Übersteigt die Erbschaft unter Hinzurechnung des bisherigen Vermögens des Erben den Betrag von 20 000 Mark, so soll an Erbschaftsteuer erhoben werden, falls die Erbschaft und das bisherige Vermögen zusammen betragen

bis zu	30 000 Mark, vom Erwerb das 11, fache,
" "	50 000 " " " " 1 1/2 "
" "	75 000 " " " " 1 1/4 "
" "	100 000 " " " " 2 "
" "	150 000 " " " " 2 1/2 "
" "	200 000 " " " " 3 "
" "	300 000 " " " " 3 1/2 "
" "	400 000 " " " " 4 "
" "	500 000 " " " " 4 1/2 "
mehr als	500 000 " " " " 5 " der Grundbesitze.

### Der höchste Steuerfuß,

der nach diesem Tarif zur Anwendung kommen kann, beträgt 75 Prozent. Drei Viertel der Erbschaft sollen in diesem Falle der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Das ist ein Steuerfuß, den man als konfiskatorisch bezeichnen kann. Aber man darf nicht übersehen, daß dieser Höchstfuß nur Anwendung finden kann, wenn eine Erbschaft auf einen ganz entfernten Verwandten oder einen blutfernen Menschen übergeht und wenn dieser Erbe sich in glänzenden Vermögensverhältnissen befindet. Für Erbfälle dieser Art, und zwar nicht nur bei leistungsfähigen, sondern auch bei minderbemittelten Erben, haben die Gesetzentwürfe der verbündeten Regierungen von 1908 und 1913 über das Erbrecht des Reiches noch höhere Steuerfüße vor, nämlich 100 Prozent. Erbschaften der entferntesten Verwandten sollten nach diesen Vorlagen in ihrem vollen Betrag der Reichskasse zufallen, wenn nicht ein Testament vorlag.

Leider sind die beiden Vorlagen im Reichstag nicht zustande gekommen. Sie beweisen aber, daß der jetzige Antrag unserer Fraktion, der 75 Prozent von einer Erbschaft als Steuer verlangt, wenn die Erbschaft an einen ganz entfernten Verwandten fällt, der einschließlich der ihm zufallenden Erbschaft über mehr als 500 000 Mark verfügt, nichts Uebertriebenes fordert. Blürgerliche Steuerfachmänner sind derselben Ansicht, von der sich unsere Fraktion leiten läßt, daß besonders in der jetzigen Kriegszeit eine schärfere Erfassung der Erbschaften entfernter Verwandter sich nahelegt. Der nationalliberale Justizrat Vamberger in Wiesbaden spricht in seiner Schrift: „Kriegsgewinn- und Kriegserbschaftsteuer“ von der „selbstamen Rechtsordnung“ die dem einzelnen unerwartet das Vermögen eines im Kriege fallenden Seitenverwandten zuführt, auf das er in Friedenszeiten niemals hätte rechnen dürfen. Von diesen lachenden Erben der Kriegszeit eine Sondersteuer zum allgemeinen Besten zu verlangen, das bezeichnet Bamberger als eine Forderung der Gerechtigkeit.

## Vor Jahr und Tag.

Roman von Wilhelm Solzger.

(28. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Es schwirrten unruhige Gerüchte umher, und der Rosenzweig hörte kaum hin, was der Goshel schwätzte. Er sagte nur zu allem ja.

Krieg! Es war doch losgebrochen.

Die Bundesarmee war mobil gemacht.

Die Blume Marie sang wie ein Kanarienvogel. Sie sang von morgens bis abends, sie sang schon in aller Früh.

„Die Vögel, die so früh pfeifen, holt die Raß.“ warf ihr der Rosenzweig hin.

Aber sie sang.

„Ich gratuliere Dir — nimm den alten Sägbock tüchtig unter die Fuchtel!“ hatte die Annelies gesagt.

Die Dorth war stumm und stand wie eine Salzsäule. Krieg! Der Jörg-Adam war schon unterwegs nach Darmstadt zu den Chevaulegers — es waren schon alle unterwegs, die ins Feld ziehen mußten oder wollten, und wer wußte, ob der Jörg-Adam nicht auch gewollt hatte. Er war doch nicht so ganz frisch mehr vom Militär.

Die Dorth betete zum lieben Herrgott. Sie ließ eine dicke Kerze am Hauptaltar aufstecken. Und sie tat, was alle taten: sie fluchte auf die Preußen. Sie hatte auf einmal ein Verständnis für all die Worte, die jetzt fielen: Freiheit, Republik, Bruderkrieg. In der Wirtsstube hob sich's. Einer sprang auf einen Tisch und rief:

„Wenn's uns alle kost' — alle miteinander — preußisch werden wir net, lieber österreichisch! Oder lieber wieder französisch — und wenn das nit sein kann: es lebe die Republik!“

Sie sah den Mezes kommen. Der hatte ihr noch nie etwas Gutes gebracht. Sie wollte ihn nicht sehen und ging drum.

Krieg! Man kann die Stunden nicht erwarten, in denen die Nachrichten kommen. Es dauert alles so ewig lang, und was man heut hört, das ist morgen nicht wahr.

Es ist so schwer, etwas Gewisses zu erfahren. Die Posthalterei ist zu den Postzeiten ordentlich unlagert, die Wirtshäuser sind überfüllt. Die Dorth kann gar nicht hindören, was an den Tischen gesprochen wird. Sie denkt beständig, es müsse ein Wort fallen, das sie treffen wird, das auf sie fallen wird wie ein Hammer. Sie hat Angst.

Dabei ist hier in der Gegend sonst nichts vom Kriege zu merken. Gar kein Militär zu sehen. Keine Durchmärsche. Im Anfang sind ein paar Abteilungen Kurhessen durchgezogen. Die hatten gefragt: „Hann Se kenne Breiße g'sieh?“ Das war dann so ein Witz geworden. Man sagte einander: „Hann Se kenne Breiße g'sieh, frage die Kurheffe.“ So wäre man eigentlich nicht am Kriege interessiert gewesen, wenn's nicht geheißen hätte, daß das Land preußisch werden sollte — und wenn nicht ein paar Leute draußen im Felde gestanden hätten, von denen man jeden Tag die Todesnachricht kriegen konnte.

Im „Goldenen Lamm“ sitzen in der Stammtisch-Ecke nur noch zwei: der Vetterlein und der Döfchen. Der Vetterlein ist abwartend, ein bißchen meinnungslos, prophezeit nicht, sagt aber gern, wenn eine Nachricht eintrifft, er habe sich's gedacht, daß es so kommen werde. Der Döfchen ist auffallend still. Manchmal legt er an, einen Lacher zu vollen. Aber er bringt ihn nicht mehr heraus — gar nicht dran zu denken, daß er in der Kopfstimme ausklinge. Seine Sprengel scheint er verlernt oder vergessen zu haben. Und warum denn nur? Er hat keinen Verwandten draußen, er ist nicht so arg interessiert, daß er so ganz und gar kopfhängerisch sein müßte — ja, manchmal ist's sogar, er nehme an den Ereignissen gar nicht teil. Da tun nun ja so viele, nachdem die erste Hitze verträumt ist. Sie geben sich schon wieder unbekümmert dem Leben hin. Aber der Döfchen ist abwesend, direkt abwesend.

Der Tierarzt Kullmann mit seinem großen Schlapphut fehlt. Er ist nicht mehr hier. Seine Preußenfeindschaft hat ihn aus dem Lande getrieben, ganz Deutschland werde jetzt preußisch, hatte er gesagt, darauf laufe es hinaus. Drei Tage lang hatte er ein Band mit den alten Freiheitsfarben schwarzrotgold getragen — aber sie hatten nichts geholfen, die Preußen waren überall siegreich oder doch im

Vorteil geblieben. Dann war am 3. Juli die Schlacht bei Königgrätz geschlagen worden. Niederlage der Oesterreicher. Da war er abgereist. Er hatte keinem Menschen ein Wort gesagt, dann war eine Karte aus der Schweiz von ihm gekommen: „Freier Bürger eines freien Landes! Es lebe die Republik!“ Die Leute erzählten sich davon wie von einem großen Ereignis. Was die Reise gekostet haben mochte — und daß der Kullmann immer so „Speranzen“ im Kopf gehabt hätte. Er war immer so halb verrückt gewesen — bei jeder Gelegenheit hatte er eine Rede gehalten, lang und hitzig, und hatte dabei gewettert und getobt und mit der Faust aufgeschlagen, daß die Schwoppläuser auf den Tischen getanzt hätten — aber darin hatte er recht, wenn's so weiterging, war's vom Preußischwerden nicht mehr weit. In den Stammtisch im „Goldenen Lamm“ kam noch ein Brief von dem verrückten Kullmann: „Laßt Euch nur einladen, Ihr mordsmähiges Schlafenhaubenvolk. Die neue Schlacht auf den katalanischen Feldern ist geschlagen, aber diesmal haben die Hunnen gesiegt. Und Eure ganze Vergangenheit, Eure Kultur, Euer gutes Recht — das Euch die Franzosen verlichen haben, Ihr Schwachmätiker — flöten geht alles. Laßt Euch ins preußische Joch spannen, laßt Euch vom preußischen Unteroffizier Kuranzon, geht im Stedschritt und legt Euch, immer's Stimmton an, daß einem das Trommelfell kracht: merdet Vorussen! ...“ hat Euch schon verraten, treibt den St. weiter. Ein Großdeutschland haben wir geträumt, ein Preußendentschland werden wir erhalten. Der Herr, der Euch verflucht hat, möge Euch beistehen, Ihr blinden Hesse und Untertanenpfeifer. Doktor Kullmann, der Republikaner, Bürger der freien Schweiz und Widerfacher Bismarcks, des Junkers und Tyrannen.“

Dann hatte er noch eine Nachschrift gemacht: „Gelt, die Kartätschen im Badischen, die habt Ihr vergessen? Ja, so seid Ihr, Ihr behaltet nur, was Euch in den Knochen steckengeblieben ist. Nun, vielleicht kommt auch Euch einmal die Zeit wo Ihr genug geächtigt seid, um frei sein zu müssen. Alle Verachtung. Der Obige.“

(Fortsetzung folgt.)



# Was der Krieg bringt.

## Suysmans und die Internationale.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ war dieser Tage eine offizielle französische Meldung richtiggestellt worden, die dem Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus, Camille Suysmans, unzutreffende Neußerungen über die angeblich geplante Einberufung einer internationalen sozialistischen Friedenskonferenz in den Mund gelegt hatte. Suysmans, der sich kürzlich in Paris aufhielt, soll diese Neußerung dem Interviewer eines bürgerlichen Blattes gegenüber getan haben. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der „Humanité“, der die Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, hat Suysmans folgende Erklärung abgegeben:

„Der Krieg hat die Organisationen des internationalen Sozialismus so wenig zerlegt, wie er die katholische Kirche zerlegt hat. Das Geschick des einen wie der andern ist unabhängig von der Situation der kriegführenden Völker. Unsere Zentralkomitee hat die Verbindung mit allen Gruppen aufrecht erhalten. Uebrigens war die Aufgabe des Internationalen Bureaus schon vor dem Ausbruch des Krieges festgelegt worden, und zwar schon durch Resolutionen, die von der französischen Gruppe ausgegangen waren.“

Danach konnten wir J. V. wie die „Zimmerwalder“, diese Franktireure von Parteien ohne Truppen, keine allgemeine Verdamnis gegen alle die aussprechen, die in den verschiedenen Ländern die Kriegskredite bewilligt hatten und sie insgesamt unter die Anklage des Imperialismus stellen. Wir haben diesen Weg nicht beschritten, weil er ungerecht gewesen wäre. Wir haben uns also entschlossen, auf unserm Posten zu bleiben und die Verbindungen mit allen Gruppen ohne Unterschied aufrechtzuerhalten, in der Absicht, erst dann in Aktion zu treten, wenn eine gewisse Uebereinstimmung unter allen interessierten Parteien erzielt worden wäre, denn der Widerspruch einer einzigen Gruppe mußte uns von jedem Eingreifen abhalten.“

Das Internationale Bureau umfaßt 27 Parteien, die ungefähr 10 Millionen Anhänger hinter sich haben. Die Versammlung des Bureaus wird zurzeit von gewissen ihm angeschlossenen Gruppen verlangt; sie wird akzeptiert von den deutschen und zurückgewiesen von unsern französischen und englischen Sektionen. Sie ist deshalb in diesem Moment unmöglich, und wir tun persönlich nichts dazu, sie herbeizuführen. Wir werden das Bureau nur mit Zustimmung aller einberufen. . . . Uebrigens,“ fuhr Suysmans fort, „die Arbeiterklasse kann sich nicht einbilden, daß sie einen Krieg aufhalten kann, dessen Ausbruch sie nicht verhindern konnte. Worauf es für die Arbeiterschaft ankommt, ist, daß sie im Moment des Friedens der Wiederverkehr eines so kostspieligen und blutigen Konflikts vorbeugt, indem sie die Forderung aufstellt, daß alle Streitigkeiten zwischen den Völkern künftig durch Schiedsgerichte geregelt werden. In diesem Sinne vornehmlich muß sich die sozialistische Aktion betätigen. Der Zeitpunkt des Friedens steht nicht in unserer Hand, dem Inhalt des Friedens gilt unser Interesse.“

Ueber den Zweck seiner Pariser Reise teilt Suysmans mit, daß er sich einzig über die Meinung der französischen Sozialisten authentisch informieren wollte; „da der Berg“, sagt er, „nicht zu Mohammed kam, kam Mohammed zum Berge. Ich habe vor der permanenten Verwaltungskommission und der Parlamentsfraktion meinen Standpunkt dargelegt, und ich kann erklären, daß die französische Gruppe

in jeder Beziehung meine Haltung gebilligt hat. Ich werde dieselben Schritte in London unternehmen (ist inzwischen geschehen — Die Red.), wo ich mit englischen und australischen Sozialisten zusammentreffe.“ —

## Die Volksstimme wird im Felde gern gelesen.

Für 80 Pfg. monatlich senden wir sie täglich an jede uns aufgegebene

### Feld-Adresse

Zahlungen direkt an meine Expedition, Große Münzstr. 3, oder auf unser Postfachkonto Nr. 5258, Berlin.

Verlag der Volksstimme, Magdeburg.

## Blut und Diamanten.

Die nachfolgende Skizze ist dem russischen Blatte „Muzojelo Slowo“ vom 16. März entnommen. Der Verfasser des nicht nur für russische Verhältnisse charakteristischen Sittenbildes zeichnet „Bajan“.

„Nach den Lebensmitteln, Metallen, Geweben und vielem andern sind schließlich auch die Brillanten im Werte gestiegen. Darüber telegraphiert man aus Paris. Man weiß darauf hin, daß die Preise für Diamanten durch die Amerikaner, Schweden, Dänen, Norweger in die Höhe getrieben worden sind; am meisten haben es aber die Russen getan. Man behauptet, Rußland kaufe Brillanten in unerhörten Quantitäten und zu unerhörten Preisen auf. In bedeutend geringerm Maße werden Perlen verlangt, und die bunten Steine fast gar nicht. Nach Gold und nach Brillanten vom reinsten Wasser besteht heute die Nachfrage in dem hungernden, materiell zugrunde gehenden und sich verblutenden Lande. . . .“

Man wird diese Nachricht als eine Ente auffassen. Ich halte selbst nicht daran geglaubt, wenn ich nicht dem Brillantenhändler im Ausland heigewohnt hätte. Das, was vor dem Kriege zwei- bis dreitausend Rubel gekostet hat, kostet jetzt zehn- bis fünfzehntausend. Ein Karat von Brillanten mittlerer Qualität ist bis auf tausend Rubel gestiegen; für alte, vollkommen weiße Brillanten zählt man ein Vermögen. In den Fenstern der Juweliere stehen nachlässig gekleidete Menschen, die die Strahlen der Steine mit den Augen verschlingen wie hungrige Landstreicher die Gaumen kitzelnden Gerichte in den Schaufenstern gastronomischer Verkaufsläden. Diese Menschen, mit dem Ausdruck einer verfeinerten Verzüdung in den Gesichtern, wie bei Nordjüdigen, erscheinen in dem Laden und kaufen ohne zu handeln für Zehntausende. In der schlechten deutschen Aussprache des Französischen, den warmen Pelzen, den Gesten und hauptsächlich dieser mondjüchtig dämonischen Zügellosigkeit erkennt man in ihnen, ohne fehlzugehen, Russen. Die weißen und bunten Futterale verschwinden in den Taschen. Der Käufer gleitet, sich ängstlich umsehend, aus dem Laden, und der Ver-

käufer macht lächelnd eine ehrerbietige Verbeugung. Ein solcher Käufer macht vollkommen den Eindruck eines Diebes. . . .“

Die unerhörte Nachfrage nach Brillanten ist die Folge der Anhäufung unerhörter Reichtümer, die sich ihrerseits aufbauen auf einer unglaublich großen Anzahl vernichteter Existenzen. Zwischen den Reichtum und der Armut ist bei uns in Rußland ein bodenloser Abgrund entstanden. Der Sturmwind der Katastrophe hat die Glücklichen und Unglücklichen bei uns in zwei ungleiche Haufen geteilt. Ganze Haufen neugeborener Millionäre sind in unsern Banken, Fabriken, Werken, Gastwirtschaften und Verkaufsläden zusammengesetzt. Die weiten Ebenen der wirklichen Arbeiter sind wüst und leer geworden unter dem Druck der himmelschreienden Not. Durcheinandergemengt finden sich bei uns die Tschischikows und die Kritschinskis — die Virtuosen jeder Art von Betrugerei. Der größere Teil unserer neugeborenen Millionäre verdankt seine Millionen nicht der ehelichen Arbeit, sondern der einfachen Mäuererei. Auf dem heutigen Olymp der Vermögenden sitzen neben den Schindern und Spekulanten auch die Pestelischen. Zwischen dem Handel und dem Diebstahl ist die Grenze gefallen. Bald wird man seine Hand ohne Bedenken nur den ärmsten Menschen geben können. Die blutgetränkte Erde rächt sich durch einen Fluß an den Zuckern der Erde. Die Eigentümer der Schmelzen, des Goldes und der Silberarbeiten tragen das Hainzzeichen, und sie verdecken es durch den Glanz der Steine.

Ich machte im Ausland die Bekanntschaft eines Großhändlers in Brillanten. Er führte eine große Anzahl derselben aus Paris nach Petersburg. Man wird sie mir aus den Händen reißen. Noch zehnmal mehr würde man laufen. Bei Euch fürchtet man sich jetzt vor dem Gelde. Nach jedem Kriege tauchen bei Euch aufsehenerregende Prozesse auf. Als Indizienbeweis gegen die Diebe dienen die Einlagen in den Banken, erworbene Güter oder Häuser. Jetzt hat man beschlossen, dergartige Indizien nicht mehr zu schaffen. Brillanten sind leicht zu verbergen. Zehn weißere Brillanten sind ein Reichtum. Und dieser Reichtum wächst. Die Brillanten steigen im Werte von zehn bis zwanzig Prozent. Deshalb läuft alles jetzt bei Euch Brillanten.“

In Rußland ruhen jetzt Wertgegenstände für Milliarden verborgen. Das Blut hat sie zu uns hineingezogen. Die wasserhellsten Steine ruhen verborgen unter den schmutzigen Westen der Reichlichen. Wenn ihr Glanz durch die menschliche Gemeinheit ausgelöscht würde, wenn die Strahlen der irdischen Sterne durch den Schmutz der Erde aufgefangen werden würden, — so würden die Brillanten ihren Wert verlieren. Aber sie erhöhen ihn. . . .“

## Verlustliste Nr. 492.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19, Infanterie-Regiment Nr. 4 und die Sturm-Abteilung. —

## Verlustliste Nr. 493.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2, Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 72, Infanterie-Regiment Nr. 79, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 93, Infanterie-Regiment Nr. 188 und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223. Ferner enthält die Liste die fünfte Zusammenstellung der aus England zurückgekehrten preussischen Austauschgefangenen. —

# Zum Umzug

empfehle:

Linoleum

## Linoleum

gemustert, zum Auslegen ganzer Räume, in tadelloser Friedensqualität (keine Kriegsware)

pro qm Mk. 2.55

Linoleum-Teppiche  
-Läufer  
-Vorlagen

zu bekannt billigen Preisen in bester Qualität.

Wachstuch

## Wachstuch

pro qm von 1.25 an

## Wachstuch-Decken

mit Kante, prima Qualität, 60x100

von 1.65 an

Wachstuch-Wandschoner . . . von 25 an

Wachstuch-Tablettdeckchen . . . von 8 an

Waschtisch-Garnituren . . . von 50 an

Gummi

## Gummi-Schürzen

Kinder-Schürzen . . . . . von 55 an

Wirtschafts-Schürzen . . . . . von 3.00 an

Gummi-Tischdecken . . . . . von 35 an

Gummi-Gasschläuche . . . . . von 1.10 an

## Fensterleder

von 40 an

Kokos-Matten

Markttaschen von 30 an

Kokos-Läufer

Spezialgeschäft für Gummi-Waren Wachstuche und Linoleum

# Hugo Nehab

Magdeburg  
Johannisbergstr. 2  
gegenüber  
den Rathaus-Kolonnaden.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Dienstag den 4. April 1916.

2. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. April 1916.

### Die Gulaschkanone kommt!

Unter den deutschen Städten sucht die erste Kolu durch das praktische Mittel der fahrbaren Küchen die Armeerbildung in der Ernährungsfrage zu unterstücken. Der Versuch wurde dort mit drei Küchen gemacht die Einrichtung erstens sehr bald eines so großen Anspruchs, daß die Gulaschkanone vernichtet werden mußten, für Magdeburg wurden von sozialdemokratischer Seite ebenfalls fahrbare Küchen beantragt. Man beschloß in der hier zuständigen Kommission, zunächst einen Versuch mit einer Küche zu machen. Der Versuch ist schon seit einigen Wochen bestanden, seine Auslieferung konnte indes noch nicht erfolgen. Den Verkauf des warmen Essens aus der fahrbaren Küche hat man sich so gedacht, daß in dem Bezirk, in dem die Küche an einem Tage durch die Straßen fahren soll, die Kinder in den Schulen am Tage vorher beauftragt werden, ihren Mänteln die Verkaufszeit mitzuteilen.

Fahrbare Küchen hat auch Berlin eingerichtet. In Berliner Mänteln lesen wir darüber: „Das schwebende Problem einer akzeptablen und billigen Ernährung breiter Volksmassen, doppelt schwierig in diesen Zeiten unaufrichtiger Preissteigerungen der notwendigsten Lebensmittel, ist im Osten der Reichshauptstadt auf die denkbar einfachste Weise praktisch gelöst worden; seit kurzem ziehen durch die Straßen von Nienberg um die Mittagezeit zwei schwebende Küchen, „Gulaschkanonen“ genannt, je dem Bezirk in ihrem Umkreis, die häufigsten Stoffe gekocht mit dampfendem Essen. Und jedermann kann sich an sein Mittagbrot holen und es dabei, in seinen vier Fächern, in aller Gemächlichkeit verzehren.“

In großen Eisenröhren das fertiggekochte Essen aus den Kochkesseln zu den Kanonen gebracht, unter deren Heißstrahl gebratenes Fleisch kocht, um die Suppe heiß zu erhalten. Ein Plakat mit der Aufschrift „Gulaschkanone mit Fleischsuppe — wärmes Behältnis — Portion 35 Pfg.“ ist an dem Wagen befestigt und zeigt den Zweck der Einrichtung an. Eben lautet die Glocke Schluß. Und zu Hunderten und aber Hunderten kommen die Kinder in Bundesreihen in den Hof gestürzt. Große Horden, schäferne Mädel. Auf den Straßen aber stehen schon in dichten Scharen die Frauen und Mütter. Mit Töpfen und Becken und Kannen sind sie bewaffnet und sie warten, daß ihnen das Mittagessen zugeworfen wird. Das ist die unter den obwaltenden Verhältnissen in großer Eile und zu dem gleichen billigen Preise normale selbst zubereiten konnten. Von der Fahrstraße, durch den Verbindungsweg, geht die Kanone nach der Frontstraße über, überall mit einer vollkommen reihen und von Mund zu Mund steigt der Ruf: „Die Gulaschkanone kommt!“ Nur zu rasch sind die Kräfte, deren jeder nur 200 Liter zu fassen vermag, gekostet, die Wagen müssen zur Rückfahrt neue Füllungen zu holen. Auf diese Weise hofft man, bald Tausende von Kindern werden zu ernähren.“

Die fahrbare Küche dürfte besonders solchen Familien sehr gut Dienste leisten, deren Mütter zur Arbeit gehen müssen. Volkswirtschaftlich ist das Kochen im großen immer zweckmäßiger und besser, es bedeutet auch eine Zusammenfassung von Kräften. In Magdeburg können jetzt schon viele Jugendliche als die Arbeiter kleinerer und mittlerer Betriebe aus den häuslichen Kuchentöpfen entnommen werden. Die Portion, etwa 1 Liter, kostet 30 Pfg. Entnahmefähigkeit ist auch proberweise jederzeit gestattet. Größere Betriebe sollten es als eine Selbstverständlichkeit ansehen, selbst Kocheinrichtungen zu schaffen. Leider ist hierzu noch nicht viel zu bemerken.

— Heber „Was wir die Tage in Frankreich brachten“ spricht die Genossin Schwebke Lucia Ausland morgen Dienstag Abend im „Diamantbrunnen“, Berliner Straße 14, in einer öffentlichen Frauenversammlung. Wir erziehen die Genossinnen, für den Besuch dieser wichtigen Vorlesung lebhaft zu agitieren. Auch den Genossen ist der Vortrag sehr zu empfehlen.

— Eine Stadiverordneten-Sitzung findet in dieser Woche nicht statt. Am Freitag nachmittag wird der Ausschussausschuss zu seiner letzten Sitzung zusammenkommen, am der letzten Ausschuss, insbesondere den des Stadiverordneten und der Stadverordneten, zu beraten.

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 19. März bis 25. März 1916 die Zahl der Geburten 57, der Tode 37, die Zahl der Abwanderungen 57, die Zahl der Zuwanderungen 57. (Vorige Woche: 49 Geburten, 38 Tode, 53 Abwanderungen, 53 Zuwanderungen.) Davon: Männer im 1. Lebensjahr 7 männliche, 4 weibliche, zusammen 11 (Vorige Woche 6 männliche, 7 weibliche, zusammen 13); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 13, Diphtherie und Krupp 40, Unkelostrophus —, Rindpest 2, Ruhr 2, Genickstarre —.

— Die 8. monatliche Handversammlung des Roten Kreuzes beginnt am Sonntag den 9. April. Das Rote Kreuz und das Volkswirtschaftlich bedürftigen erkrankten züchtender Mittel, um ihren häufig wachsenden Aufgaben gerecht werden zu können. Die monatlichen Handversammlungen sind ohne Frage für Geber wie Empfänger die wichtigste wertvolle Form; denn dem Geber wird das Spenden bequem gemacht und den Empfängern tatsächlich der volle Betrag zugesichert. Auch dieser Sammlung ist dermaßen Erfolg zu wünschen.

— Osterfeier der Arbeiterjugend. Am zweiten Osterfesttag, abends um 7 Uhr an, veranstaltet die Arbeiterjugend im Zeitz ihre diesjährige Osterfeier. Das Programm läßt erwarten, daß den Gästen der Jugend wirkliche Ferienstunden bereit werden. Mitwirken werden der Arbeiter-Sängerchor, Ludwig Christ vom Stadttheater, ein Jugend-Mädchenchor und Jugendmusik. Programme sind zu haben in der Buchhandlung Volksstimme, in der Arbeiter-Zentralbibliothek, im „Weißen Hirsch“ (Neue Neustadt), bei Kleinmeyer, St.-Michael-Strasse (Zudenburg) und bei Fabier, GutsMuthsstraße 6.

— Muffelnde Krankheiten. In der Woche vom 26. März bis 1. April wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 38 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 9 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 6 Todesfälle an Augenerkrankungen und 1 Erkrankung an Ruhr.

— Ein Sonntag. Es war nicht nur ein Sonntag, es war ein Sommertag gestern. Winterfässer wichen der Sonne, dem lebhaften Strahlen und Wachen. Magdeburg war draußen. Aus engen Gassen und dumpfen Gemächern sind sie hinausgezogen. Die Straßenbahn konnte ihre zahlreichen Fahrgäste kaum fassen, vor den Tugenden der Herrschaftsbahn auf dem Johannisbühlhof bildeten sich Ansammlungen wie sonst vor den Futtergepfechten. In den Gartenlokalen entwickelte sich ein Leben wie im Freien. Oder es schien vielmehr so. Es war doch anders als sonst. Auch der schnell schweifende Wind sah, daß über dem Frühlingstreiben in der Heimat ebenfalls der Krieg waltete. Viele Arrangements sahen schon im Preise ihrer Kunden. Männer saßen im feldartigen Boden. Die prägnante Kurve gab dem bunten Spiel eine reiche Stimmung. Arbeiter, die an Ecken umherhanteln, kamen nicht in Vergessenheit. Man sah, daß der Frühling des Frühlings immer noch eine heisse Sehnsucht ist. Mütter saßen gedankvoll am Fuß, während ihre Kinder spielten. Das warme, sonnige Frühlingswetter ließ ihre Sinnen nicht ab von dem grauenhaften Mangel, das noch in Ost und West lebt, in dem noch die Mütter ihrer Kinder leben. Es will darum in diesen Herzen nicht überleben und Frühling, wenn in London die Kinder Mütter erfinden.

Die 8. monatliche  
Handversammlung  
beginnt am 9. April.

— In Feldpostanweisungen an Deeresangehörige werden vielfach unrichtig Sozialdemokratensprache benutzt, was bei der Prüfung der Postanweisungen nach der Auszahlung zu erheblichen Schwierigkeiten führt. Die Postverwaltung hat deshalb anzuordnen, daß die Postanweisungen mit einem oder mehreren Nachträglichen Sozialdemokraten vom 1. April ab mit noch zu Postanweisungen an mobile Truppen oder an Truppen in Diensten der bergigen feindlichen Gebiete benutzt werden. In Sozialdemokraten an Truppen in feindlichen Gebieten (Kriegsgefangenen, etc.) im Ausland sind dagegen die gewöhnlichen sozialdemokratischen Vordrucke zu verwenden, wobei aber dem Aufsatz „Postanweisung“ der Wort „Feld“ zu vermeiden ist.

— Auf Unterfugung der gewerkschaftlichen Selbstverwaltung hatte gemäß dem Antrag des Berliner Volksbewusstseins der Arbeiterkongress gegen den Kommissar Fischer erlassen. Fischer, ein führender Arbeiter, hat mehrere Anträge hinter sich, die mit einem letzten Versuch als Leiterkommissar an sich nicht zusammenhängen und zum Teil gewaltig weit zurückliegen. Wegen dieser Vorzeichen nahm der Arbeiterkongress die Angelegenheit mit Bezug auf den Versuch eines Selbstverwaltens an. Das Oberverwaltungsgericht bekräftigte das Urteil und in der Folge bei dem Gewerbe eines Selbstverwaltens mußte die besondere Notwendigkeit der Person verlangt werden. Darin ist die Unterfugung des Arbeiterkongresses begründet.

— Ein heftiger Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr auf der Ostseite der Langen Brücke in der Nähe der Turmstangenbrücke. An jener etwas absehbaren Stelle fuhr ein von Magdeburg kommender Motorwagen der Herrentrailinie (6) mit ziemlicher Wucht auf einen dort haltenden Motorwagen der Linie 3. Bei dem Zusammenstoß wurden der Vorderboden des ersten und der Hinterrahmen des letzteren so stark beschädigt, daß die Wagen außer Betrieb gesetzt werden mußten. Von den Fahrgästen wurden vier leicht verletzt. Während der Sperrung der Gleise wurde der Betrieb durch Umsteigen aufrechterhalten.

— Tätigkeit der Feuerwehr im Monat März. Im vergangenen Monat wurde die Feuertaube im ganzen 39 mal im Auspruch genommen und zwar 22 mal bei Feuertätigkeit und 17 mal bei anderen Gelegenheiten. Unter den Feuern befanden sich 2 Großfeuer, 4 Mittelfeuer, 12 Kleinfeuer und 4 Schornsteinbrände. Die Zahl der Abstrahlung der Feuertaube betrug 622 mal in Tätigkeit, darunter wurden die Krankenwagen 449 mal in Benutzung genommen.

— Nachbrand. Am Sonntag nachmittag rückte der Löschzug 10 von der Feuerwehr aus dem abgebrannten Feuerwehrraum nach der Straße von der W. Gen.-Korps Weg 7/9. Dabei waren die im Inneren des Raumes über die Feuerung liegenden Braunkohlen in Brand geraten. Die Kohlen wurden umgekippt und die Wände mit einer Gipsmörtel beschichtet.

— Rauf am Feuerwehr. Am Sonntag nachmittag wurde der Feuerwehrmann in der Wackerstraße von unbekannter Hand gezeigt und dadurch das manne Ausrücken des Löschzugs 3 veranlaßt.

— X Gehölze wurden am 31. März vom Hofe des Grafen v. Bredow Weg Nr. 158 ein zweifelhafte Handwagen; in der Zeit vom 21. v. M. bis 2. d. M. von einem verschlossenen Transportwagen in der Wackerstraße zwei Feuerherren-Schaufeln mit Lastwagen; am 1. April nachmittags aus einem Hausflur in der Großen Mühlstraße ein Paket mit neuen Küssen; in der Nacht zum 2. April aus einer verschlossenen Schaufelwirtschaft am Kaiser-Wilhelm-Platz mehrere Pfund Butter, Kalbsbraten, Käse, Kaffee, zwei Vögel, 15 Eier, eine Dose mit der Aufschrift „Kaffee Hag“ und eine grauemalierete Topfkuchenform mit Kuchen.

— X In Haft genommen wurden der Arbeiter Richard Hilgmann aus Horditz und der wohnungslose Arbeiter Wilhelm Weidmann aus Weitzingen, die dringend verhaftet sind, in der Zeit vom 20. bis 21. v. M. aus einer Wohnung in der St.-Michael-Strasse mehrere goldene Ringe und eine mit Perlen besetzte handliche geflochten zu haben.

### Theater, Konzerte etc.

— Besprechungen.  
Stadttheater. Dillings Nathan der Weise, das dramatische Gedicht von der religiösen Dichtung, ging Sonnabend in Szene. Neben Friedrich als Nathan. Man kann sich schlechtlich keinen besseren Vertreter dieser Idealfigur eines Juden denken. Seine Darstellung bewies bewußtes Maßhalten. Das auch eigne Zuge noch zu geben weiß, wo die Anlage der Figur einen Ausbau nur unter Be-

dingungen seinen Zweck erfüllt. Die Darstellung ist sehr lebendig, die ersten Szenen sind sehr schön. Die Darstellung ist sehr lebendig, die ersten Szenen sind sehr schön. Die Darstellung ist sehr lebendig, die ersten Szenen sind sehr schön.

— Mitteltungen der Direktoren.  
Stadttheater. Heute Freitag, 2. April, ist die Mitteltung der Direktoren des Stadttheaters. Die Mitteltung wird von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten. Die Mitteltung wird von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

### Aus der Parteibewegung.

— Die Folgen der Wahlarbeit.  
Der Zentralvorstand des Reichsausschusses der sozialdemokratischen Wahlvereine für Groß-Berlin hat am Freitag eine Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

Der Zentralvorstand hat die Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

Der Zentralvorstand hat die Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

Der Zentralvorstand hat die Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

Der Zentralvorstand hat die Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

Der Zentralvorstand hat die Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

Der Zentralvorstand hat die Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.

Der Zentralvorstand hat die Besprechung der Wahlkreise abgehalten. Die Besprechung wurde von 7 Uhr abends im Saal des Stadttheaters abgehalten.



Provinz und Umgegend.

Zur Fraktionspaltung.

Der Bezirksausschuss des Sozialdemokratischen Verbandes Magdeburg-Umfeld...

Der Bezirksausschuss nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Der Bezirksausschuss verurteilt das Verhalten eines Teiles der Opposition die Absicht der Fraktionspaltung...

In der Abstimmung über die Resolution des Bezirksausschusses erklärte Abg. Albrecht, daß er gegen sie gestimmt haben würde...

Eicherung des Kartoffelbedarfs.

Am Montag wird folgendes mitgeteilt: Nach den geltenden Bestimmungen sind die Landwirte verpflichtet, alle erforderlichen Vorräte auf Erfordern abzugeben...

Unsere Kartoffelvorräte sind völlig ausreichend und die Deckung des gesamten Bedarfs bis zur nächsten Ernte ist in keiner Weise gefährdet...

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 3. April. (März 1914.) Die Wählerung und Aushebung der im Jahre 1896, 1895 und 1904 geborenen Militärschützen...

(Die Petroleumarten) von orange Farbe für den Monat März sind außer Kraft gesetzt...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Altahaldensleben, 3. April. (Wahlergebnis.) Bei der Gemeindevorwahl wurde Genosse Karl Kaufmann mit 26 Stimmen gewählt...

Wahlkreis Sickerleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 3. April. (Eine öffentliche Versammlung) war vom Sozialdemokratischen Verein am Sonntag nach dem „Elytium“ einberufen...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 1. Die Einkommensteuer ist eine ungerechte Belastung der Arbeitenden...

Die unerbittliche Eskalation des Verkehrs und wegen der Industrialie große Opfer auf, von denen die gering einbehaltene Tabakarbeiter am härtesten betroffen werden...

(Zur Warnung.) Der Magistrat gibt bekannt, daß in letzter Zeit mehrfach Überbereitungen von Südhühnern für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Verbrauchs vorgekommen...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Wutz, 3. April. (Erhöhte Fleischpreise.) Auf der Auktion ist der Preis für das Pfund Fleisch von 60 Pfg. auf 1 Mark erhöht worden...

Wahlkreis Halbe-Niederleben.

Niederleben, 3. April. (Stadtverordneten-Versammlung.) Die Einnahmen und Ausgaben der Stämmereikasse betragen in der ordentlichen Verwaltung 1.477.646 Mark...

(Wahlbeiträge.) Die Auszahlung der bewilligten Wahlbeiträge erfolgt gegen Abgabe des Nachweises am 4. und 5. April vormittags von 8 bis 11 Uhr...

(Schnelldreher.) Bei der Gemeindevorwahl waren in der 3. Abteilung nur zwei Wähler erschienen...

gewesen. Der sich dabei ergebende entsprechende Befehlsmittelpunkt...

(Zur Warnung.) (Bismarck-Einkauf) darauf zu achten, daß nicht nur der Bismarck-Einkauf vorgelegt wird...

(Lebensmittelversorgung.) Durch die Bestimmungen des Bezirksvorstandes ist im Bezirk eine bessere Regelung der Lebensmittelversorgung herbeigeführt worden...

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Raubmörders.

In der Nacht zum 31. Oktober v. J. wurde in Hoch-Schiffbau bei Freylich-Stargard der Familie des zum Seemanns...

Schwerer Strafenbahnunfall bei Wien.

Bei dem Strafenbahnunfall, über den bereits berichtet wurde, sind 62 Personen verletzt...

Meteorsturz.

Auf dem Militärflugplatz von Mirafiori bei Turin fand in einer Höhe von 400 Metern zwei Flugzeuge zusammengeknallt...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Weidau, Auerhau, Prag), date, and water level changes.

Wettervorhersage.

Dienstag, 4. April: Zunächst noch heiter, trocken, tagsüber warm.

Stadtsammlische Nachrichten.

Magdeburg, 1. April. Todesfälle: Oberhofhofsbesitzer A. J. Moritz...

Aus dem Verkehrsberichts.

Advertisement for 'Hatte Jucker' featuring a large logo and text.



**Preis-Musterbuch**  
größte Auswahl in  
Straußfedern  
u. Reiher  
versende  
umsonst  
u. post-  
frei.



Schmücken Sie Ihren Hut  
mit meinen echten  
**Straußfedern**  
alle fertig zum Selbst-  
aufstecken, es ist dies  
der feinste Hutputz  
im Winter wie im Som-  
mer, immer modern,  
sehr elegant und vor-  
nehm. 173

**Ein echter Straußfedernhut**  
— findet überall die größte Bewunderung. —  
Ich liefere echte Straußfedern  
unter Nachnahme  
in tiefschwarz und schneeweiß  
Länge ca. 36 cm, Breite ca. 18 cm, zu 1.50 Mk.  
" " 89 " " 14 " 2.50  
" " 45 " " 18 " 4.50  
Zurücknahme nach 8tägiger Probe.

**Ernst Lange, Düsseldorf, Arnold-Spezial-Haus, str. 21a.**  
Kein Ladengeschäft. — Versand direkt an Privat!

# Wäsche zur Einsegnung

- |   |  |   |
|---|--|---|
| Backfisch-Taghemden<br>Stück Mark 1.85 2.25 2.85 usw.   | <b>Taschentücher</b><br>Madeira-Handlangetten<br>Stück Mark 0.90<br>Batist, m. breit. Spitze u.<br>gestickt. Ecke St. Mk. 1.15<br>Batist, mit Hohlraum u.<br>farb. Kante Dtzd. Mk. 3.00<br>Halbleinen, gesäumt<br>46 cm Dtzd. Mk. 4.20                                     | Backfisch-Nachthemden<br>Stück Mark 4.10 4.20 4.65<br>Backfisch-Garnituren<br>Mark 8.30 9.30<br>Weiße Nachtjacken<br>mit Besatz . . . . . Mark 2.35<br>Anstands-Röcke<br>weiß Pikee, mit Langette Mark 2.65                 |
| Backfisch-Beinkleider<br>Stück Mark 2.15 2.75 3.35<br>Weiße Stickerei-Röcke<br>Mark 4.50 5.00 5.65 6.00<br>Frisierkragen<br>mit farbigem Besatz . . . . . Mark 2.50 | <b>Untertaillen</b> . . . . . Mark 1.90 2.50 3.25<br>Jünglings-Oberhemden<br>Hemdentuch, mit festen Manschetten Mark 4.50 5.10<br>Nachthemden mit rotem Paspel oder Besatz Mk. 3.75<br>Kragen . . . . . Mark 0.60 0.80 0.85<br>Schwarze Schleifen . . . . . Mark 0.65 1.00 | Jünglings-Taghemden<br>haltbares Hemdentuch, mit Falten . . . . . Mark 3.15<br>Vorhemden . . . . . Stück Mark 0.60 0.80 1.00<br>Manschetten . . . . . Paar Mark 0.55 0.65 0.70<br>Hosenträger . . . . . Paar Mark 1.00 1.20 |
|   | <b>Schwarze Handschuhe</b> . . . . . Paar Mark 3.00  |   |

*Peter Georg Palis*  
Kaiserstraße 97  
Spezialgeschäft für Braut-Ausstattungen  
Altes Ulrichstor.

**ZENTRAL THEATER**  
Abendstück: 279  
Großer Erfolg  
der Operette  
**Waldmeister.**

**Stadttheater.**  
Dienstag den 4. April  
8. Abend. Dunkelblaue Starren.  
Einmaliges Gastspiel des 1st.  
Soubrettenführers Tino Pattiera  
**Der Troubadour.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Freitag den 6. April  
Sonntag den 8. April  
**Die Fledermaus.**

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Frohnerz  
Täglich abends 8 Uhr:  
Varieté-Ensemble  
**Dornröschen**  
Men! und Men!  
**Willy Willy**  
(Wien-Berlin) 3901  
vom Metropoltheater i. Berlin.  
Familien-Programme.

**Rammer-Lichtspiele**  
Heute bis einschließlich Donnerstag:  
**Olga Desmond**  
in dem ergreifenden Schauspiel  
**Nocturno**  
sowie das weitere  
neue glänzende Monopol-Programm  
**3**  
große erstklassige Dramen,  
die man gesehen haben muß.  
**Panorama-Schauspielhaus**  
Das neue glänzende Monopol-Programm  
**Das Gewissen**  
ein erschütterndes Drama in 5 Akten  
mit Alwin Neuh in der Hauptrolle.  
Ferner das hervorragende Programm.

**Weiße Schmierseife**  
Vfd. 1 Wtz., wieder eingetroffen  
Gustav Schubert Halberstädter  
Straße 107.

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag  
Die erfolgreiche Neuheit!  
**Der dumme August.**  
Mittwoch den 5. April  
**Das Farmermädchen.**  
Freitag den 7. April  
**Ein Walzertraum.**  
Sonntag den 8. April, nachm.  
**Der fidele Bauer.**  
Montag den 10. April  
Benefiz Mizzi Weber  
**Der liebe Augustin.**

**Wakala THEATER**  
Gustav Klucks  
Familien-Programme  
Vorstellungen  
Das große  
April-Programm  
mit seinen  
**Ueberraschungen**  
Zahle! Zilling!  
Die Goldamseln  
Die Feinde  
Konzert und Spezialitäten.  
Eintritt 20 Pf., Militär frei.

**Herren-Anzüge**  
**Konfirmanden-Anzüge**  
nur prima Stoffe zu maß. Preisen  
— Änderungen kostenlos —  
Reuter, nur Bandstr. 1, II. Et.

**Konfirmanden-  
Stiefel**  
sowie alle Arten 3997  
**Schuhwaren**  
immer noch sehr  
preiswert  
**Schuhhaus  
COORS**  
Sudenburg  
Halberstädter Str. 116  
gegenüber d. Lemsdorfer Weg

Gebr., aber  
gut erhalt.  
wegen Raumangebots für 100 Mk.  
zu verkaufen. Piano-Bauanfall!  
**Rob. Eohe, Viktoriastr. 15, 12.**

Heute  
Dienstag  
**Schlußtag**  
Total-Ausverkauf  
Simmelreichstraße 23  
**Schirme 4028**  
**Stöcke**  
**Lebervaren.**

Schattstüffel, Militär-  
stüffel, Arbeitsstüffel, Kinder-  
stüffel, nur gute u. reelle Ware, zu  
billigen Preisen. Auch an Wieder-  
verkäufer. **Heinrich Gaecke,**  
Fischertrugstraße 27. 3983

**Anfichtspostkarten** empfiehlt die  
Buchhandlung Volksstimme



**Trauer-**  
Hüte, Kleider  
Blusen, Röcke  
Handschuhe  
Schleier, Krepps  
Schürzen  
in allen Preislagen und größter Auswahl  
**Anfertigung von Kleidern**  
— innerhalb 12 Stunden —  
**Lange & Münzer**  
Breiteweg 51, 51a, 52.

**Näh-Anle „Stepperin“**  
J. M. G. M.

**Jedermann**  
kann mit dieser Nähmaschine  
besondere Vorzüge  
arbeiten; zerissen, Schu-  
wert, Fahrradmäntel, Zü-  
gel, Geschnitten, Pferde- und  
Wagendecken usw. selbst  
reparieren. Schönster  
Stoff, wie mit Ma-  
schine. Zahlreiche Inves-  
teumungen. Versand und  
portofrei mit verschie-  
denen Marken 2.20  
Nachnahme oder Vorein-  
sendung d. M. Zucker,  
Färth i. B. 13, May-  
straße Nr. 17. Hochwillkommene  
Liebesgabe für unsere Feiern.

**Schulbücher** — und  
Schulatlanten  
kauft **Bernhard Schulze,**  
Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstr.

**Allgemeinen Orts-  
Krankenkasse**  
4028  
R. Zimmermann,  
Bahntechnik, 4028  
Breiteweg 69/70, II. Tel. 4355.

**J. Sorger**  
empfiehlt 3908  
**Anzüge**  
aus nur guten Stoffen,  
auch einzelne  
Jackets, Hosen, Westen  
stets vorräthig.  
Jahobstraße 3

**Deutscher Transport-  
arbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Am 31. März verstarb  
unser langjähriges Mitglied,  
der Invalide  
**Franz Blechschmidt**  
im 74. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 4. April, nach-  
mittags 1/3 Uhr, auf dem  
Westfriedhof statt.  
Die Verwaltung.

Plötzlich und unerwartet traf uns die er-  
schütternde Nachricht, daß am 29. März 1916  
mein heißgeliebter, unvergeßlicher Mann, lieber  
Schwiegersohn, guter Schwager, Bruder, Cousin  
und Onkel  
**Walter Fröhlich**  
Obergefreiter im Fußartillerie-Regiment Nr. 4,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes, im 25. Lebens-  
jahre an einer schweren Verwundung starb.  
In tiefer Trauer: **Therese Fröhlich geb. Pamler**  
2985 nebst Eltern und Geschwistern.

**Konfirmationskarten**  
und **Jugendweiherkarten**  
mit ausgewählten Texten  
empfiehlt  
**Buchhandlung Volksstimme,**  
Große Münz-  
straße Nr. 3.

**3 1/2 Morgen  
Obstplantage**  
mit Gemüsebau, erkl. Boden,  
Beerenstr., 2 schöne massive Häuser,  
u. ohne Doppelwohn. 3600 Mk. Miete  
bringen, gr. Keller, u. Stall, nahe  
gut. Abgabebiet, 3 Morgen Bach-  
acker l. übern. m., abes i. Ort, Bahn-  
station, Nord. 25500 Mk. weg, Doppel-  
geschäft b. 4500 — 8000 Mk. z. verb.  
Neukauf. L. 10 P. 4 1/2 % fest, bleib.  
Näher b. **H. Fleischhauer,**  
Blaubeckstraße 17, 2 Trepp.

**Bermietungen.**  
Laden, Wohn., u. verm. St. Schulstr. 4  
Frdl. Hofwohnung, 240 Mk., 1. Apr.  
zu vermieten Knochenhauerufer 84.  
Gartenparzellen verpachtet  
**H. Stammer, Fichtestr. 39.**

Nach kurzem, aber schwerem  
Leiden verschied am Sonn-  
abend den 1. April mein  
lieber Mann, Vater und  
Großvater, der Barbier  
**August Gödele**  
im 77. Lebensjahr. 3987  
Im Namen der Hinter-  
bliebenen  
**Friederike Gödele,**  
geb. Biehm.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr  
auf dem Westfriedhof statt.

Fern von seinen Lieben starb nach kurzem,  
schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter,  
herzensguter Mann, der treusorgende Vater  
seiner Kinder, mein lieber Sohn, unser guter  
Bruder, Schwager und Onkel, der Former  
**Karl Stammer**  
Ersatzreservist im Landwehr-Bataillon Nr. 14,  
im Alter von 33 Jahren. 2990  
Dies zeigen tiefbetrubt an im Namen aller  
trauernden Hinterbliebenen  
Magdeburg-Neustadt, 31. März 1916  
Kastanienstraße 45  
**Luise Stammer geb. Schneider**  
und Kinder.



# Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

# Gardinen

**Künstler-Gardinen**  
— neue Muster, Garnitur 2 Schleier, 1 Querbehang —  
25.00 bis 7.50 4.75

**Gardinen**  
Stückware, weiß, creme, elfenbein, erstklassige Fabrikate  
Meter 2.50 bis 55, 38, 38

**Madras-Garnituren**  
große Auswahl, farbenprächtige Neuheiten, Garnitur  
2 Schleier, 1 Querbehang  
25.00 bis 8.90 5.75

**Rouleautoffe**  
— weiß, creme, gold, glatt und gemustert, 80 cm breit —  
Meter 1.50 bis 80, 65, 65

**Tüll-Bettdecken**  
— 2bettige, erprobte Fabrikate, große Muster-Auswahl —  
Stück 45.00 bis 7.00 5.00

**Spannstoffe**  
— zur Anfertigung von Garnituren und Vorhängen —  
Meter 2.90 bis 85, 55, 55

**Bettstellen**  
für Kinder, neuste Modelle, braun und weiß lackiert,  
mit Bandeisen- und Sprungfederboden  
Stück 30.00 bis 5.50

**Tischdecken**  
in Filztuch, Tuch, Plüsch, mit Besätzen und gepreßten Ecken  
Stück 30.00 bis 2.50 1.45

**Tischdecken**  
in Leinen und Kochelleinen, Rips und Perser-Nachahmung  
Stück 26.00 bis 6.25 4.25

**Diwandecken**  
in Phantasie- und Gobelingeweben, Perser-Nachahmung,  
in großen Sortimenten  
Stück 36.00 bis 7.50 5.50

**Diwandecken**  
Plüsch, Mohär, erprobte Qualitäten, in reicher Auswahl  
Stück 50.00 bis 20.50 17.50

**Steppdecken**  
in allen Farben, mit Watte- und Wollfüllung  
Stück 28.00 bis 5.90 3.85

**Dekorationsstoffe**  
für Tür- und Fensterbehänge  
In großer Auswahl! Letzte Neuheiten!

# Teppiche

	ca. 185x200	ca. 160x280	ca. 200x300
Axminster-Teppiche Qualität 1	9.00	14.00	21.00
Axminster-Teppiche Qualität 2	11.50	18.00	28.00
Axminster-Teppiche Qualität 3	16.50	27.00	39.50
Velour-Teppiche erstklassige Fabrikat	21.00	30.00	46.00

**Künstler-Gardinen**  
mit Volant, solide Qualitäten, Garnitur bestehend aus  
2 Schleiern, 1 Querbehang  
30.00 bis 13.50 10.50

**Gardinen**  
abgepaßt, große Musterauswahl  
Fenster 25.00 bis 4.75 3.30

**Halbvorhänge**  
letzte Neuheiten, zirka 2 1/2 Meter lang  
Stück 30.00 bis 6.50 4.90

**Querspitzen**  
riesige Muster-Auswahl, in allen Breiten  
Meter 2.00 bis 35, 20, 20

**Tüll-Bettdecken**  
1bettig, mit und ohne Volant  
Stück 15.00 bis 4.40 2.75

**Messing-Garnituren**  
30 mm stark, plattiert, 150 cm Rohr, mit allem Zubehör  
Garnitur 3.90

**Bettstellen**  
für Erwachsene, bewährteste Fabrikate, braun lackiert,  
schwarz und weiß lackiert, mit Sprungfederboden und  
Kettennetz-Matratze  
Stück 60.00 bis 15.00 12.00

**Zigaretten** in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges  
zu Fabrikpreisen **Abgabestelle**  
an Private 161 **nur im Torweg**  
**Bonitas** Zigaretten-Fabrik **Große Münzstraße 18**  
Magdeburg.

Die neue  
**Kriegsfronten-Karte**  
von allen Kriegsplätzen  
Nr. 7  
Preis nur 50 Pfennig  
empfiehlt  
**Buchhandlung Volksstimme.**

Prachtv. Gebett Betten, rot, neu,  
22.50 u. 2 herrl. Brauch. in Daun-  
Teile, auch einzeln, billig zu verk.  
Straßburger Str. 3, S. v. L. b. a. 3.

**Arbeitsmarkt**

**Kutscher**  
für Stadtfahren und für land-  
wirtschaftliche Arbeiten und  
ein flotter Kaufmann  
für mein Stadtgehirn gesucht  
Wohnungen in Cracau 8 bis  
1 und 3 bis 7 Uhr. 4027

**Otto Heyneck, Gärtnerei,**  
Cracau.

**Speise-Eis-**  
fahrer u. -fahrerinnen gesucht  
Mittagstraße 17.

**Maurer und Arbeiter**  
stellt ein 2991  
Hermann Stoeter Nachf.  
Kaiser-Wilhelm-Str. 12.

Schlafner gesucht 4028  
Bartenstraße 7.

**Geübte Stopferinnen**  
für Sackstoffmaschinen mit  
elektrischem Betrieb gesucht 2964  
Högauer Straße 18, Hof rechts.

**Kraftige Arbeiter**  
bei gutem Akkordlohn sowie  
einige Holzfutcher  
werden eingestellt 2986  
Halberstädter Str. 15.

**Zentrifugenarbeiter**  
stellt bei hohem Akkordlohn ein  
**E. C. Helle**  
Industriefabrik  
Halberstädter Straße Nr. 15.

**Maurer und Arbeiter**  
bei hohem Lohn sofort gesucht.  
Bau des Pumpenhauses  
Munitionslager Gerwisch

**Arbeiter**  
gesucht Baustelle Straße  
Alt-Jermersleben, Nähe des  
Dittersleber Weges. 4023

**Mehrere**  
**Gottlergesellen**  
werden gesucht. 2988  
Willi Hinze, Aschersleben,  
Wehringer Straße 1.

**Lehrstelle frei!**  
Musikinstrumentenfabrik  
Teubenberg 40. 4004

**Gute Radfahrer**  
sucht E. Groß, Bitterfeld, 14.

**Kraftige Hofarbeiter**  
bei gutem Akkordlohn sowie  
einige Holzfutcher  
werden eingestellt 2986  
Halberstädter Str. 15.

**Maurer und Arbeiter**  
bei hohem Lohn sofort gesucht.  
Bau des Pumpenhauses  
Munitionslager Gerwisch

**Arbeiter**  
gesucht Baustelle Straße  
Alt-Jermersleben, Nähe des  
Dittersleber Weges. 4023

**Lehrstelle frei!**  
Musikinstrumentenfabrik  
Teubenberg 40. 4004

**Erfahrene ältere Gußpoker**  
für Grauguß gesucht. 4006  
**Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei**  
— Aktiengesellschaft zu Magdeburg —  
Halberstädter Straße 106.

Für unsere Maß- und Uniformschneiderei  
suchen wir auf Werkstätt und außer dem  
Hause 3983  
**tüchtige Schneider**  
für Großstädte, für Uniformröcke u. Mäntel.  
**H. Esders & Co.**